161. Donnerstag den 12. Juli 1860. 161.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Heidsieck zu Halle im Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Schullehrer und Kantor Lepach zu Juliusburg im Kreise Oels, dem Schullehrer Holthausen zu Unter-Barmen im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Schulzen Pirwitz zu Balm im Kreise Usedom-Wollin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem als Herzoglich sächsischen Geschäftsträger am Königlich bayrischen Hofe fungirenden preußischen Rittmeister a. D. und ehemaligen Regierungs-Sekretär Friedrich Elsholz die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Bielefeld ist dem Oberlehrer Jüngst das Prädikat „Professor" beigelegt; und am Gymnasium zu Thorn die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Siebert als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 87,132. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 27,385. 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 19,442. 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 15,025. und 68,615. und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,749. 47,235. 51,529. und 70,488.

Berlin, den 11. Juli 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 11. Juli, Abends. Die heutige „Oestreichsche Zeitung" dementirt die Nachricht, daß der Fürst Petrulla die Mission nach Turin abgelehnt habe, da ihm dieselbe nicht angeboten gewesen sei. Fürst Petrulla habe von Rom aus seine Entlassung gegeben; diese sei ihm verweigert worden, er habe aber Urlaub erhalten. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage ist Kardinal Corsi auf seinen früheren Posten zurückgekehrt.

Turin, Mittwoch 11. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ravenna meldet der „Adriatico", daß in Pesaro Truppen in Bereitschaft seien, nach einem unbekannten Bestimmungsorte abzugehen, und daß 1500 Oestreicher nach Urbino geschickt worden seien. In Ancona waren Ruhestörungen vorgefallen.

(Eingeg. 12. Juli 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. Juli. [Vom Hofe; Mancherlei.] Die heute aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten melden uns, daß der Prinz-Regent nach Wildbad und die Frau Prinzessin von Preußen nach Koblenz abgegangen ist. Die früheren Bestimmungen haben aber noch weitere Abänderungen erfahren. Die Kaiserin Mutter und auch die Frau Prinzessin von Preußen werden nämlich auch nicht der Gedächtnißfeier des Sterbetages der hochseligen Königin Luise beiwohnen, sondern in Koblenz und Stolzenfels zurückbleiben. Die Kaiserin Mutter soll sich vor Aufregung hüten und die Frau Prinzessin von Preußen wird in ihrer Nähe bleiben und erst nach dieser Familienfeier mit ihr in Potsdam eintreffen, wo sie dann nicht im Neuen Palais, sondern in den Neuen Kammern in Sanssouci wohnen will. Auch die niederländischen Herrschaften sollen erst mit der Kaiserin nach Potsdam kommen, so daß also von einer Zusammenkunft sämmtlicher Familienglieder am 19. Juli nicht mehr die Rede sein kann. Der Prinz Albrecht befindet sich bereits in einem Bade in Ungarn; er hat diese Badereise so früh angetreten, weil es in seiner Absicht liegen soll, die Kaiserin Mutter nach Rußland zurückzubegleiten. Zum Gebrauch der Kaiserin sind heute Mittags bereits Pferde und Wagen nach Stolzenfels abgeschickt worden, da die hohe Frau bald nach ihrem Geburtsfeste dort eintreffen will. Der Prinz-Regent kehrt spätestens am 17. d. Abends nach Schloß Babelsberg zurück. Der Prinz Friedrich Karl, welcher in Folge seiner Ernennung zum kommandirenden General des 3. Armeekorps zum Prinz-Regenten nach Baden-Baden gereist war und zugleich auch den badischen Herrschaften seine Visite gemacht hatte, ist bereits heute Morgen von dort nach Potsdam zurückgekehrt und erschien mit anderen hohen Herrschaften an der Tafel, die beim Prinzen Friedrich Wilhelm im Neuen Palais stattfand. Zu derselben hatten auch die Minister v. Schleinitz und v. Roon, der Gesandte Graf v. d. Goltz und einige höhere Militärs Einladungen erhalten. — Der Geheime Regierungs- und Baurath Weißhaupt befindet sich in Sorau, um festzustellen, durch wessen Schuld am 30. Juni auf dieser Station der Zusammenstoß des Personenzuges mit dem Güterzuge erfolgt ist. — Der Kongreß von Mitgliedern sämmtlicher Thierschutzvereine, welcher am 31. d. in Dresden beginnt, wird sehr stark besucht sein, da namentlich die deutschen Vereine sich zahlreich dabei vertreten lassen. Der Dresdener Verein macht bekannt, daß Frl. Amalie Wilh. Unger dem Verein mit dem Hause Augustusstr. 4 ein Geschenk gemacht habe. Laut Urkunde tritt der Verein bei ihrem Tode in den Besitz des Hauses, das 9 Fenster Front und 5 Etagen Höhe hat.

*** — [Preußen's politische Aufgabe.] Unter dem Titel „Preußisches Programm" veröffentlicht der „Preuß. Landbote" eine Reihe von interessanten Artikeln. Wir entnehmen denselben folgende Stellen: Verschiedene Richtungen treten an unsere Regierung heran, mit dem Verlangen, die preußische Politik in der deutschen Sache zu bestimmen. Deren eine, der sogenannte Neu-Gothaismus, kultivirt von dem vorgeschrittenen Theil der alten Gothaer Partei und einem Aggregat alt-demokratischer Elemente, will, daß Preußen, gestützt auf den Titel der vom Frankfurter Parlament angebotenen Kaiserkrone, dem Bundestage den Garaus mache, die Reichsverfassung als zu Recht bestehend ansehe, und mit der Einberufung eines deutschen Parlaments die damals abgelehnte Krone sich aufsetze. — Eine zweite Richtung, deren Blicke vor Allem äußeren Gefahren sich zuwenden, verlangt um jeden Preis einen Krieg mit Frankreich. In diesem Kriege, dessen Initiative Preußen zu ergreifen habe, soll es hauptsächlich sich der deutschen Diktatur bemächtigen und nach siegreicher Beendigung dieses Krieges eine Hegemonie auf unionistischen Grundlagen konstituiren. — Von dritter, partikulistisch-preußischer Seite wünscht man Vergrößerung auf Kosten Deutschlands. Man will dort von Deutschland und dem Nationalitätsprinzip nichts wissen, sondern durch eine Allianz mit Frankreich und Rußland, allenfalls auch gegen Abtretung des linken Rheinufers, die Verspeisung von Norddeutschland. — Endlich eine vierte, die absolut-reaktionäre Richtung, fordert, daß Preußen mit vollen Segeln den Bundestagsmaximen von ehedem zusteuere, die freiheitlichen Regungen im eigenen Lande niederhalte und in den andern Staaten unterdrücken helfe. Dadurch werde es sich die dynastische Dankbarkeit und folgeweise legitimen Einfluß auf die deutschen Verhältnisse erwerben. In Preußen schwach vertreten, hat diese Richtung ihre Wiege in gewissen mittelstaatlichen Ministerien (wir bitten wohl zu merken, daß wir Ministerien und nicht Fürsten sagen), denen es gewaltig in die Glieder gefahren ist, als von dem preußischen Königsthrone herab das Banner „Recht und Freiheit" entfaltet wurde. Die preußische Regierung kann keinen von diesen Wegen gehen. Die preußische Regierung muß preußisch-national sein, d. h. das realisiren, was Fürst und Volk wollen. Die preußische Regierung hält sich nicht für berufen, die ihr anvertraute Macht zu Experimenten zu verbrauchen, mögen diese Experimente auf der Revolution im Innern Deutschlands oder auf dem Kriege mit dem Auslande beruhen. Die preußische Regierung achtet das Recht des Staatsbürgers auf Erhaltung des Landfriedens viel zu hoch, als daß sie sein Gut und Blut für andere Zwecke fordern könnte, als für die Vertheidigung seines Herdes. Die preußische Regierung sieht aber den Herd jedes Preußen, nicht nur zwischen den schwarz-weißen Grenzpfählen, sondern überall auf deutscher Bundeserde. So ehrlos sie es daher erachten müßte, Theile von Deutschland zu verkaufen, so wenig kann sie Preußens Größe auf den Verrath seiner Bundespflicht bauen wollen. Und wenn ihr Einzelne zurufen: Preußen muß größer werden oder wird erdrückt von den mächtigen Nachbarn, untergehen, so antwortet sie: Preußen wird täglich größer, nicht an Länge, sondern an innerer Kraft, an intensiver Gestaltung. — Am allerwenigsten endlich kann Preußen den Weg der Reaktion zum deutschen Polizei-Bunde betreten. Denn das wäre das schlimmste Verbrechen, das wie der Einzelne, so der Staat zu begehen vermag, ein Verrath an uns selbst, ein Verrath ohne Erfolg; denn wie dankbar die partikularistische Reaktian ist, das hat das Ministerium Manteuffel erfahren, davon weiß Herr v. Bismarck zu erzählen. Die preußische Regierung geht einen andern, den graden und nächstliegenden Weg. Davon später einmal.

— [Die militärischen Handwerker-Abtheilungen.] Bei der stattgehabten Erweiterung der Armee und theilweisen Organisationsänderung derselben sind nunmehr, was bisher immer nur im Fall einer Mobilmachung einzutreten pflegte, sämmtlichen stehenden preußischen Truppentheilen, mit einziger Ausnahme der schon bestandenen 5 alten Garde- und Grenadier-Regimenter, auch für den Frieden eigene ständige Handwerker-Abtheilungen zugetheilt worden und ist dadurch der Armee ein a ch im Zahlenansatz beträchtliches neues Element zugewachsen, indem nämlich etatsmäßig bei jedem der neuen Garde-, bei den alten wie neuen Linien-, den Reserve-, bei dem Garde-Jäger- und Garde-Schützen- nebst sämmtlichen Jäger- wie nicht minder auch bei den Pionier-Bataillonen, nebstdem aber noch bei sämmtlichen Kavallerie-Regimentern der Garde wie der Linie je 20, bei den Artillerie-Regimentern je 80 und den Train-Bataillonen je 12 Handwerker eingetheilt sich befinden, was zusammen bei 238 Infanterie- und Jäger-, 9 Pionier- und 9 Train-Bataillonen, nebst noch 48 Kavallerie- und 9 Artillerie-Regimentern 6648 Mann beträgt. Der Zweck dieser neuen Maaßregel ist, durch die Einrichtung ständiger Handwerksstätten bei sämmtlichen preußischen Truppentheilen einerseits den möglichst gleichmäßigen Modus in der Bekleidung und Ausrüstung der Regimenter zu erzielen, andrerseits aber für alle Fälle die nöthigen Equipirungs-Vorräthe stets gleich bei der Hand zu haben und weitläufige Prozeduren zu vermeiden, welche die Beschaffung der hierzu nöthigen Arbeitskräfte in bewegten Zeiten gerade in doppelt störender Weise verursacht und worüber man erst neuerdings bei der letzten Mobilmachung schlimme Erfahrungen gemacht haben will. Bekanntlich sollen auch die einzelnen Handwerker-Abtheilungen späterhin bei jedem Regiment unter Aufsicht eines eigenen Oekonomie-Offiziers zu ständigen Regiments-Handwerksstätten vereinigt werden, was für die Artillerie-Regimenter bereits auch stattgehabt hat, bei den andern Waffengattungen aber erst mit dem 1. Oktober 1861 erfolgen wird. Dagegen fallen die bisher bei den Kavallerie-Regimentern über den Etat vorhandenen 23 Offizierburschen mit einziger Ausnahme des Regiments Garde du Corps, ebenfalls bis zum 1. Oktober k. J. aus und sollen so lange durch Mannschaften des eigentlichen Dienststandes ersetzt werden.

— [Marine.] Sr. Majestät Dampfkorvette „Danzig" ist als Schiffsjungen-Schiff in Dienst gestellt worden und wird vorläufig auf der Rhede von Danzig zu Anker gehen. Sr. Maj. Dampfaviso „Grille" ist nach Swinemünde gegangen.

— [Die Stellung der Juden.] Die „BHZ." schreibt: Der von uns gegebenen Nachricht, daß in einer Konferenz der hiesigen Gerichtsvorstände beschlossen worden ist, jüdische Gerichts-Assessoren als richterliche Mitglieder der Schwurgerichte nicht zuzulassen, ist in einigen Zeitunzen widersprochen worden. Wir können, auf die genaueste Kenntniß der betreffenden Verhandlungen gestützt, versichern, daß in einer zu Anfange des vorigen Monats abgehaltenen Konferenz, an welcher der Kammergerichts-Präsident v. Strampff, der Stadtgerichtspräsident Holzapfel und der Kreisgerichts-Direktor Odebrecht Theil genommen haben, jener Beschluß gefaßt und später Gerichtsassessoren jüdischen Glaubens, die den betreffenden Gerichten zur Beschäftigung überwiesen waren, eröffnet worden ist. Als Motiv des Beschlusses wurde angegeben, daß der Gerichtshof die Zeugen vereidige, die Mitwirkung jüdischer Richter mithin gegen den vom Justizminister aufgestellten Grundsatz über die Unstatthaftigkeit der Eidesabnahmen Seitens jüdischer Richter verstoßen würde. Der Umstand, daß Referendarien und Auskultatoren jüdischen Glaubens als Gerichtsschreiber fungiren, die Gerichtsschreiber aber gleichfalls integrirende Bestandtheile des Gerichtshofes bilden, scheint übersehen zu sein.

— [Obertribunalsentscheidungen.] Das Obertribunal hat in einem Erkenntnisse vom 12. v. M. gegen die Ansicht der Appellationsgerichte angenommen, daß die Nichtigkeitsbeschwerde in Strafsachen auch dann zulässig sei, wenn der Tenor des angegriffenen Urtheils zwar die beschwerende Entscheidung nicht mit ausspricht, diese aber, als im Erkenntnisse mit enthalten, aus den Entscheidungsgründen mit Nothwendigkeit zu folgern ist. In einem andern Erkenntnisse vom 26. v. M. äußert sich das Obertribunal darüber, wie der Diebstahl zu bestrafen sei, wenn mit der Entwendung zugleich eine Beschädigung öffentlicher gemeinnütziger Anstalten, z. B. Wasserleitungen, Brücken, Schleusen 2c. verbunden ist. Beide Urtheile sind im Justiz-Ministerialblatt abgedruckt.

— [Justizministerial-Verfügung.] Das Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 30. v. M., wodurch die Gerichte in den Fällen, wenn Gerichtsboten oder Exekutoren, welche als versorgungsberechtigt aus dem Militär übernommen und angestellt worden sind, mit Hinterlassung unmündiger Kinder verstorben, angewiesen werden, dem Direktorium des Potsdamschen Militär-Waisenhauses schleunige Anzeige davon zu machen, und unter Beifügung der erforderlichen Tauf- und Todtenscheine und der Militäratteste darauf anzutragen, daß den Kindern bis zu ihrem vollendeten 14. Lebensjahre entweder Pflegegelder bewilligt, oder daß sie in eines der Militär-Waisenhäuser zur Pflege und Erziehung aufgenommen werden.

Aachen, 9. Juli. [Eine Anfrage.] Das hier erscheinende „Echo der Gegenwart" enthält folgende „Anfrage an die Herren Rechtsgelehrten": Wie man vernimmt, soll jetzt der verstorbene Exkönig von Westfalen, Hieronymus, ein bedeutendes Mobiliar- und Immobiliarvermögen hinterlassen haben. Sollte man nicht gegen denselben die Ansprüche aus der westfälischen Zwangsanleihe, Obligationen Litt. A., liquidiren können?

Glogau, 9. Juli. [Militärschlägerei.] Gestern Abend entstand in den Dörfern Noßwitz und Zarkau eine große Schlägerei zwischen Soldaten verschiedener Truppentheile. Schon vor acht Tagen waren Reibungen zwischen Neunzehnern und Pionieren ausgebrochen, die sich gestern bei einem Tanzvergnügen in Noßwitz erneuten. Dort ging es noch ziemlich glimpflich zu, desto heftiger aber entbrannte bald darauf der Streit in einem Tanzlokale in Zarkau, wo auch mehrere Verwundungen vorkamen und das Haus arg demolirt wurde. Eine Anzahl Soldaten bewaffneten sich mit Latten, andere ergriffen das Seitengewehr und leider wurden auch mehrere am Streit ganz unbetheiligte Soldaten auf der zur Stadt führenden Chaussee von den erbitterten Kämpfern arg insultirt. Eine Militärpatrouille, welche unter Führung eines Offiziers nach jenen Dörfern abgesendet wurde, sobald die Kunde von den Exzessen nach der Stadt kam, fand die Streitenden bereits zerstreut. Einem Trupp der Letzteren trat der Polizeiinspektor Hanke mit großer Energie und mit Erfolg entgegen, als sie auf der Chaussee einen unbetheiligten Soldaten insultirten. Uebrigens ließ der Kommandant die Thore der Festung schließen, um die zurückkehrenden Soldaten verhaften zu können. Die Untersuchung ist im Gange. (Schl. Z.)

Nieder-Jastrzemb (bei Loslau), 10. Juli. [Ein neues Bad.] Das Königl. Bergamt hat hier am Orte eine Tiefbohrung auf Salz ausgeführt. Die erbohrte Soole ist aber nur so schwach salzhaltig, daß eine Versiedung nicht lohnen würde. Dagegen ist nach wiederholten chemischen Analysen die Quelle so stark jod- und bromhaltig, wie keine sonst in Deutschland. Es hat daher der Reg. Präs. v. Viebahn in diesen Tagen die Oertlichkeit besichtigt, weil die Behörde beabsichtigt, ein Bad hier anzulegen. Die Gegend und die Lage der Quelle haben dem Präsidenten so gefallen, daß die Anfertigung eines Bauanschlages für das Badegebäude bereits angeordnet ist. Bei der Rolle, welche jodhaltige Quellen in der heutigen Medizin spielen, würde das Bad gewiß bald in Aufnahme kommen.

Naumburg a. d. S., 10. Juli. [Deutsche Lehrerversammlung.] Bekanntlich war von dem Minister Raumer den preußischen Volksschullehrern der Besuch der allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen streng untersagt. Daß der jetzige Kultusminister, Herr v. Bethmann-Hollweg, dies Verbot seines Vorgängers wieder aufgehoben, wie von mehreren Berliner Blättern unlängst berichtet wurde, hat sich nicht bestätigt, doch scheint er dasselbe modifiziren zu wollen. In einem dieser Tage an einen hiesigen Lehrer ergangenen Reskripte heißt es: „Auf die Eingabe vom 21. Mai c. eröffne ich Ihnen, daß, wenn Sie künftig an der sogenannten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung Theil nehmen wollen, Sie sich mit dem Gesuch um die Erlaubniß hierzu an die königliche Regierung zu Merseburg zu wenden haben." Es bleibt denn doch die Frage, ob die Maaßregel des Herrn v. Raumer nicht vorzuziehen war; jetzt scheint es sich darum zu handeln, ob die vorgesetzte Behörde den sich Meldenden ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum zukommen lassen will. (N. Z.)

Oestreich. Wien, 9. Juli. [Zum Unterrichtswesen.] Die Unterrichtsreform hat im Bereich der technischen und gewerblichen Schulen in Oestreich bereits anerkennenswerthe Erfolge erzielt. So ist die Zahl der selbständigen (mit einer Volksschule nicht verbundenen) Realschulen, die ihr Entstehen ganz und gar der Neuzeit danken, auf 54 und, nach Abrechnung der 7 auf das abgetretene Gebiet der Lombardei fallenden, auf 47 gestiegen. Diese Realschulen, aus Ober- und Unter-Realschulen bestehend, sind sechsklassig eingerichtet. Nicht selbständige Realschulen giebt es außerdem weit über 100. Gegenwärtig soll nun auch die Reform der höheren technischen Schulen in Angriff genommen werden. Von früher her bestanden solche in Wien, Prag, Graz (das Johanneum), Lemberg und Krakau; neue wurden in Brünn und Ofen gegründet.

Behufs einer ausgedehnten Reorganisation derselben sind Kommissionsverhandlungen im Zuge. (N. P. Z.)

— [Das Militärbudget.] In Bezug auf die Budgetposition Betreffs der herzoglich modenesischen Armee enthalten die der Vorlage beigefügten Erläuterungen nichts, was diese anomale Forderung an die Staatsfinanzen zu rechtfertigen geeignet wäre. Das gerechte Aufsehen, das diese Angelegenheit in allen Kreisen hervorgerufen hat, dürfte nicht ohne Folgen bleiben. Selbst höchstgestellte Militärs halten ihre Verwunderung über eine derartige Verwendung der Steuererträge des Landes nicht zurück, und wie versichert wird, hat auch einer der Erzherzöge sein Erstaunen über diesen Punkt ausgesprochen. Es handelt sich, wie ich vernehme, jetzt darum, eine rechtfertigende Denkschrift über diese Position des Armeeetats auszuarbeiten; Herr v. Plener aber, in dessen Ressort dies gehören würde, soll die Rechtfertigung abgelehnt und erklärt haben, es sei dies die Aufgabe des Grafen Rechberg. (BHZ.)

Wien, 11. Juli. [Die Staatsschuld.] Die heutige „Amtszeitung" bringt den Vortrag der Staatsschulden-Kommission vom 4. Juni über den Stand der gesammten Staatsschulden bis zum 1. Januar 1860 und das Gutachten des Finanzministers über den Kommissionsbericht, in welchem sich derselbe gegen eine zwangsweise Konvertirung der Staatsschuld ausspricht. Der Kommissionsbericht und das Gutachten des Ministers sind durch kaiserliches Handschreiben vom 10. d. dem Reichsrathe übergeben worden. Laut Kommissionsbericht war der Gesammtschuldenbestand Anfangs 1860 2268 Millionen Gulden östreichischer Währung, für welche jährlich 99½ Millionen Gulden an Zinsen erforderlich waren. Die Kommission beantragt allmälige Umwandlung aller nicht verloosbaren auf Konventionsmünze lautenden Schuldverschreibungen in fünfprozentige Obligationen östreichischer Währung und Aufrechthaltung des Grundsatzes, daß die Staatsgläubiger weder am Zinsengenusse, noch an Kapital verletzt werden. Ferner: Es möge derzeit zur Vermeidung neuer Schuldenkontrahirungen die Tilgung der Staatsschuld nur auf jene, im kaiserlichen Patente vom 23. Dezember 1859 bezeichneten Staatsschuld-Verschreibungen beschränkt bleiben, welche vermöge der in den bezüglichen Anlehensbestimmungen enthaltenen Zusicherung, entweder durch Verloosung oder durch börsenmäßige Einlösung getilgt werden müssen. Mit einer weiteren Tilgung der in östreichischer Währung ausgestellten Obligationen solle aber innegehalten werden, bis Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen genügende Mittel zur theilweisen Tilgung bieten. (Tel.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 9. Juli. [Grundsteinlegung.] Gestern Vormittag fand unter Anwesenheit des Großherzogs auf dem hiesigen Friedhofe die feierliche Grundsteinlegung zu der griechischen Kapelle statt, welche nach einer testamentarischen Verfügung der verewigten Großherzogin-Großfürstin an die daselbst befindliche Fürstengruft unmittelbar angebaut wird; Staatsminister v. Watzdorf hielt dabei eine Rede, dann folgte eine griechische Todtenmesse. Der Großherzog that den ersten Hammerschlag auf den Grundstein. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. [Der Systemwechsel in Neapel.] Ich will über den Eindruck nicht rechten, den die plötzlich erwachten konstitutionellen Neigungen des Königs von Neapel hervorrufen müssen. Es kann allerdings nicht ohne Mißtrauen aufgenommen werden, wenn ein Monarch, der in despotischen Gewohnheiten aufgewachsen, als der Erbe der Despotie ganz im Sinne der ererbten Praxis regiert hat, plötzlich von Angst und Schrecken erfaßt, in das Gegentheil umschlägt und die Flagge der Freiheit aufzieht. Man mag aus dieser urplötzlichen Wandelung beliebige Schlüsse auf den Charakter eines solchen Monarchen ziehn, man wird ihm, wie hart das Urtheil auch ausfallen mag, nicht leicht zu viel thun. Allein bei dem Allem bleibt es unbegreiflich, wenn die hiesige Presse bei der Nachricht von der Umwandlung der despotischen Regierungsform in die konstitutionelle sich so entrüstet gebehrdet, wie sie im umgekehrten Falle sich zu zu gebehrden das Recht hätte. Am lautesten und eifrigsten im Verdammen sind die Journale, die für Palmerstons Organe gelten. Fast möchte man vermuthen, dem alten Lord sei nichts unwillkommener, als die Bekehrung des jungen Tyrannen der beiden Sicilien, die durch eine rasche, wenngleich in ihrem Erfolge noch nicht gesicherte Volte den offenen und versteckten Bemühungen, die sicilische Revolution auf das Festland des Königreichs hinüberzuleiten, die Spitze abzubrechen droht. Dennoch, man urtheile über die Gesinnungen und den persönlichen Charakter des konstitutionell gewordenen Bourboniden, wie man Lust und Belieben hat, ist aller Grund vorhanden, den Wechsel der Regierungsform in Neapel mit Genugthuung zu begrüßen, aus Rücksicht auf das Prinzip ebensowohl als aus Rücksicht auf die aktuelle Gestaltung der kontinentalen Verhältnisse. Das Prinzip freier Regierungseinrichtungen kann niemals eine aeredtere und beweiskräftigere Anerkennung erhalten, als wenn ein Despot sich in dem Augenblick anbequemt, wo er seine Existenz bedroht sieht. Mit dieser Accomodation an ein lange verschmähtes und verfolgtes System spricht er aus, daß mit den Interessen der Völker zugleich die Rettung der Throne gewährleistet wird. In Rücksicht auf die konkrete Lage wird durch den Anschluß Neapels an gas konstitutionelle System, immer vorausgesetzt, daß der beabsichtigte Zweck erreicht wird, einer Reihe von Verwickelungen vorgebeugt, die der Sturz der Bourbonen unausweichlich zur Folge haben müßte. (BHZ.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Prinz Napoleon.] Unter der Ueberschrift: „le Prince Napoléon", veröffentlicht die „Opinion Nationale" (wie schon gemeldet) so eben einen Artikel, der nicht verfehlen kann, das größte Aufsehen zu erregen. Dieses am stärksten demokratisch gefärbte aller französischen Organe hat bekanntlich von jeher in dem Rufe gestanden, Inspirationen aus dem Palais royal zu erhalten, und noch vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, auf den eigenthümlichen Zug aufmerksam zu machen, daß die „Opinion Nationale" die Thatsache ihrer Gründung dem verstorbenen Prinzen Jerome als Verdienstmedaille auf den Sarg legte. Liest man nun gar diesen Artikel, so wird augenscheinlich, daß mit dem Schatten des Greises auch der letzte Schatten von Zweideutigkeit über das hier angestrebte Verhältniß verschwunden ist. Von der Voraussetzung ausgehend, daß in jüngster Zeit stark von dem Wiedereintritte des Prinzen Napoleon in den ausübenden Regierungskreis die Rede war, bespricht die „Opinion" Wahrscheinlichkeit und Werth dieser wichtigen Acquisition. „Jene Gerüchte, sagt Herr Guéroult, haben ihre Quelle in dem richtigen Instinkte der politischen Situation. Der Wiedereintritt des Prinzen könnte leicht das geeignetste und natürlichste Lösungsmittel einiger Probleme sein, die den Horizont noch verdunkeln." Dies wäre denn schon ziemlich klar und giebt um so mehr Stoff zum Nachdenken, als, wie hier verlautet, General Klapka vor Kurzem bei Sr. kaiserlichen Hoheit zu Mittag gespeist hat. Auch wissen wir ferner daß der Prinz „ein leidenschaftlicher Freund der Freiheit", wie die „Opinion" ihn nennt, sich seit einiger Zeit besonders lebhaft mit den polnischen Angelegenheiten beschäftigt. „Es sind", sagt Herr Guéroult weiter, „alle Bedingungen vorhanden, daß der Prinz am Throne jenes beseitigte Element der politischen Freiheit vertrete, dessen Abwesenheit wir bedauern, und das, nach einem oft wiederholten Versprechen, den Gipfel des kaiserlichen Gebäudes verschönern und krönen soll." Als radikales Organ geht die „Opinion" den Dingen auf den Grund. „Woher kommt es", fragt sie, „daß der Prinz bei so viel hohen Eigenschaften die Geschäfte nur berührt hat, ohne sich von ihnen fesseln zu lassen?" Die Antwort lautet: „Es war die etwas rauhe Unabhängigkeit seines Charakters, der unruhige Eifer, der nach dem Zwecke eilt, es waren die Vorzüge und die Fehler einer ausdauernden Jugend. Erst mit dem Tode des Vaters scheint die Jugend des Prinzen aufgehört zu haben; erst wenn man einen so unersetzlichen Freund verloren hat, erscheint das Leben ernster." Und nun bitte ich, noch wörtlicher als bisher übersetzen zu dürfen: „Der Prinz Napoleon hat eine edle Aufgabe vor sich; sein Herz wird nicht hinter ihr zurückbleiben. Dem Kaiser die Verleihung eines entschlossenen und mit schneidender Intelligenz begabten Charakters zu sichern; bei ihm der Dolmetscher des liberalen Frankreichs werden; ihm jene anspruchsvollen und etwas wilden Geister anschließen, die keine politische Größe für die Abwesenheit der Freiheit entschädigen kann; unter ihm Geduld, die große Kunst lernen, die Ereignisse von ferne vorzubereiten und der Zeit die Sorge um ihre Reife zu lassen; dem Lande nach und nach Zutrauen einflößen, es über sich selbst, über die möglichen Fälle seines Geschickes beruhigen: welch' eine wünschenswerthe und ruhmreiche Rolle! Der Prinz wird die Pflichten, welche die Vorsehung ihm auferlegt hat, nicht im Stich lassen und die Hoffnungen, welche das demokratische Frankreich auf sein Haupt gelegt hat, nicht Lügen strafen." — Es ist noch die große Frage, wie die offizielle französische Welt diesen Artikel aufnehmen wird. (Der „Moniteur" hat bereits eine allerdings etwas zahme Abweisung gegeben; siehe gestr. Ztg. D. Red.) Er dürfte ihr kaum angenehm sein, denn sie kann unmöglich so viel beschwichtigen, wie ein einziger solcher Artikel des Herrn Guéroult in Aufregung bringt. Für die Unverletzlichkeit dieses Leiters der Ultra's möchte ich um so weniger eine Garantie übernehmen, als sein Organ bereits von zwei Todtenlarven, unter dem Namen von „Verwarnungen", angegrinst wird und die Annahme einer Uebereinstimmung mit den offiziellen Kreisen kaum möglich ist, da die Drohung in Betreff der „Lösung gewisser Probleme" gar deutlich hervortritt. Rußlands Spaltung den demokratischen Ausartungen der französischen Politik gegenüber habe ich bereits anzudeuten versucht, und auch über die Stimmungen anderer Kabinete kann man hier nicht in Zweifel sein. Wir wollen daher, besonders im Honigmonat einer großen friedlichen Manifestation, von Herzen gern zwischen der rechten und linken Seite unterscheiden und, selbst im Falle der Prinz wieder Mitglied der ausübenden Gewalt wird, zwischen ihm und seinen Verehrern von der „Opinion Nationale" uns eben so viel Stufen denken, wie zwischen Sr. kaiserlichen Hoheit und der Hoheit des Kaisers. (Pr. Z.)

— [Kaiserliche Reiseprojekte.] Man spricht jetzt wieder viel von den Reisen, welche der Kaiser im Laufe des Sommers noch vorhaben soll. Zuerst, heißt es, werde Se. Majestät in das Lager von Chalons sich begeben, dann zu den Festlichkeiten des 15. August wieder nach der Hauptstadt kommen, aber schon am folgenden Tage, den 16., in Begleitung der Kaiserin eine größere Reise antreten, deren Dauer auf drei Wochen bestimmt sei, und als deren erstes Ziel die neu erworbenen Landestheile, Savoyen und Nizza, als das zweite aber Algerien bezeichnet wird. Auf der Rückkehr aus dieser Kolonie würden der Kaiser und die Kaiserin vier Tage in Marseille verweilen und dann über Toulouse und Montpellier nach Biarritz gehen. Diese Reiseprojekte geben dem Tagesgespräch neuen Stoff, nachdem es in der letzten Zeit fast ausschließlich den italienischen Ereignissen und seit einigen Tagen auch den Fehden und Metzeleien zwischen den Gebirgsvölkern des Libanon sich zugewendet hatte.

— [Agents provocateurs; Garibaldi; kleine Notizen.] Ueber die Ursachen der Uneinigkeit, die gegenwärtig zwischen dem englischen und dem französischen Kabinet bestehen, gehen noch folgende Mittheilungen umher. Die englische Regierung klagt das Pariser Kabinet an, Agenten in Belgien, in der Schweiz, besonders in Genf und in Deutschland in der Absicht von Gebietsumwandlungen zu unterhalten. In den letzten Konseils des englischen Kabinets sind den Ministern alle Mittheilungen der Konsuln, und besonders der Konsuln im Orient, vorgelegt worden. Die Minister sind angeblich von der Uebereinstimmung dieser Mittheilungen betroffen worden, indem dieselben von einer fortwährenden Bearbeitung der christlichen Provinzen des türkischen Reiches sprechen, womit man eine orientalische Frage ersten Tages zum Ausbruch bringen und die Souveränetät des Sultans in Gefahr setzen könnte. Man versichert, daß in Folge dieser Mittheilungen ernste Worte gesprochen worden wären, und daß die Rede gewesen, die englische Flotte in der Art in Bereitschaft zu halten, daß sie vor der Ankunft jedes andern Geschwaders in die Dardanellen einlaufen könnte. Ueber die neapolitanische Frage ist das Zerwürfniß offen. Herr Elliot hält sich bei Seite und hat seit der Mission des Herrn de Martino kaum einige Mittheilungen mit Herrn Brenier gehabt. Diese Uneinigkeiten könnten vielleicht den Ereignissen in China eine ganz andere Wendung geben als die, welche man im Augenblick der Abreise der französischen Streitkräfte voraussah. Die Depeschen des Generals de Montauban lassen voraussehen, daß ein Feldzug sehr lang und sehr beschwerlich sein und vielleicht länger als ein Jahr dauern würde. Man würde, wie es scheint, in den Konseils der französischen Regierung nicht abgeneigt sein, alle Mittel der Transaktion, wenn sich deren darböten, zu ergreifen, um für die europäischen Eventualitäten bereit zu sein. — Was die Expedition Garibaldi's betrifft, obwohl sie in Folge der in Turin ausgeübten diplomatischen Pression auf Hindernisse aller Art stößt, so fährt sie nach hier angekommenen Nachrichten fort, ihre Kräfte zu konzentriren und mächtige Angriffsmittel vorzubereiten. Die Abreisen von Genua nach für Sicilien hören nicht auf; die Schiffe des Obersten Cosenz haben ihr Personal in Sicilien gelandet, und 8000 eingeschriebene Freiwillige halten sich zu neuen Abreisen bereit. Die Ankäufe von Waffen und Munitionen für Rechnung Garibaldi's verdoppeln sich; ein Marseiller Haus hat eine Bestellung von 6000 Gewehren, 10,000 Revolvers, 5000 Karabinern und drei Fahrzeugen gemacht. — Die Einbalsamirung des Körpers des Prinzen Jerome muß nicht richtig angestellt worden sein, denn man hat in der Kapelle der Invaliden eine zweite Einbalsamirung vorgenommen. — Mlle. Velpeau, die Tochter des berühmten Wundarztes, heirathet einen Kammerherrn des Kaisers und Deputirten der Bretagne, dem sie eine Mitgift von einer Million und eine Ausstattung von 50,000 Frcs. mitbringt. — Der „Moniteur" vom 7. d. enthält einen Artikel über „das reizende Baden-Baden, welches der Dampf zur Vorstadt von Paris (!) gemacht hat". Der Verfasser, G. Claudin sagt, Deutschland sei das Land der Verwickeltheit; Alles sei da verwickelt, namentlich das Münzsystem, die Schrift, die Thürschlösser und die Häusernummerirung in den Straßen. Ohne Schiefertafel könne kein Deutscher sich ein 20-Francsstück in Guldenmünze berechnen.(!) Auch das sei merkwürdig, daß man in Deutschland nicht auf Laken sondern auf Servietten schlafe, welche die Matratzen kaum bedecken, und man anderseits im Speisesaal Laken statt Servietten auf den Tellern finde. Die deutsche Sprache kommt dem Herrn Claudin fürchterkich vor; er schreibt darüber: „Die Deutschen scheinen alle das Alphabet verschluckt nnd davon eine Indigestion bekommen zu haben. Sie geben nur Konsonanten von sich, die Vokale behalten sie für sich"!

— [Die französische Industrie und das Ausland.] Die von der Regierung herausgegebenen Annalen des auswärtigen Handels machen die französischen Kaufleute auf allerhand Uebelstände aufmerksam, welche der Ausdehnung ihres Verkehrs mit dem Auslande Schranken entgegensetzen. Die genannte Zeitschrift tadelt es, daß die französischen Kaufleute die Kenntniß der Sitten und Gebräuche des Auslandes zu sehr vernachlässigen, sich nur durch Agenten oder gar durch Kommis vertreten lassen, welche nicht einmal die Sprache des Landes kennen, statt selbst fremde Länder zu bereisen; ferner, daß sie nur nach französischem Geschmack fabriziren und daher auf Bestellungen warten müssen. In dieser Beziehung werden Pendeluhren und Spiegel zitirt, welche in Deutschland gewiß sehr leicht Eingang finden würden, wenn man sie nur dem dortigen Bedürfnisse und Geschmacke entsprechend fabrizirte. „Wenn unsere Industriellen", heißt es weiter in den Jahrbüchern, „das Ausland besser studirten, so würden sie weniger Enttäuschungen antreffen, Initiative erlangen und ihre Absatzmärkte würden sich ausdehnen. Sie würden wissen, daß jenseits eines gewissen Radius der Einfluß des französischen Geschmacks immer mehr abnimmt und in weiterer Entfernung null ist .... für die sog. Pariser Artikel verdränge Berlin und München uns von den deutschen Märkten, indem sie ihre Modelle nach dem Geschmacke des Landes einrichten. Meistens aber kommen diese Waaren angeblich aus Paris, über welchen Betrug wir uns nicht zu beklagen haben; denn der Ruf unserer Fabriken dringt so immer weiter hin und der Geschmack des Auslandes nähert sich immer mehr dem unsrigen. Sobald die Initiative unseres Handelsstandes, die Raschheit und Billigkeit des Verkehrs es erlauben, werden unsere Pariser Artikel eine Kundschaft vorfinden, die schon ganz für ihre Superiorität vorbereitet ist. Es wäre auch gut, wenn die Handelskammern bisweilen Zeichner ins Ausland schickten, um Muster anzufertigen; noch besser wäre es, wenn unsere Kaufleute sich daran gewöhnten, ihre Söhne in auswärtigen Häusern zu placiren, damit sie fremde Länder kennen lernen."

— [Die Lage in Neapel; Haltung des französischen Klerus.] Alle diejenigen, welche mit der Lage der Dinge in Neapel vertraut sind, bedauern die Männer, welche sich in diesem Augenblicke der Leitung der Geschäfte unterzogen haben. Das neue Ministerium ist durchaus aus liberalen und ehrlichen Leuten zusammengesetzt, die unter gewöhnlichen Verhältnissen ihrer Aufgabe genügen möchten. Entschieden unfähig sind sie aber, das tief eingewurzelte Mißtrauen der Neapolitaner gegen die bourbonische Dynastie in Vertrauen zu verwandeln. Das Volk zweifelt keinen Augenblick, daß es den Herren Spinelli und Martino Ernst sei mit den von ihnen gegengezeichneten Reformdekreten und selbst mit der piemontesischen Allianz. Dagegen läßt sich das Publikum nicht überzeugen, daß hinter dem Rücken der liberalen Minister und außerhalb der offiziellen Diplomatie nicht eine aparte auswärtige Politik mit Wien und Rom eingefädelt und ausgesponnen werde, die im gegebenen Augenblick die maaßgebende wird. Die liberalen Minister müssen dann abtreten und die Lazzaroni thun den Rest. Alle intelligenten Leute in Neapel zittern bei dem Gedanken, daß Graf Cavour auf das Bündniß eingehen könnte. Die Nachrichten aus Turin lassen freilich diese Frucht als unbegründet erscheinen. Das französische Kabinet giebt nach beiden Seiten Rathschläge, scheint aber keinerlei Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu wollen. — Seit der Aufhebung des Verbots der Veröffentlichung der bischöflichen Hirtenbriefe, bringen die klerikalen Blätter deren eine große Menge. Die Bischöfe sollen von Rom Befehl erhalten haben, die Gläubigen auf die neue römische Anleihe vorzubereiten. Man bemerkt in den meisten dieser Hirtenbriefe einen Passus, in welchem die Prälaten andeuten, daß sie in dem politischen Streite, der sich zwischen Kaiser und Pabst erhoben hatte, nicht berufen gewesen seien, ihre persönliche Ansicht auszusprechen. Der Kaiser habe dem Papst Rathschläge gegeben, der Papst habe erklärt, dieselben nicht befolgen zu können. Die Pflicht der Bischöfe sei es gewesen, anzunehmen, daß der Papst in seinem Rechte sei und demgemäß seine Encyklica zu verbreiten. Mit solchen Redensarten windet man sich durch (N. Z.)

— [Die Ereignisse im Libanon.] Man legt hier der syrischen Angelegenheit große Wichtigkeit bei. Die Maroniten im Libanon stehen bekanntlich in einem auf alter Ueberlieferung ruhenden Schutzverhältniß zu Frankreich und namentlich die französischen Missionäre unterhalten stets enge Beziehungen mit ihnen. Es scheint, daß sie von dieser Seite zu dem letzten Angriff auf die Drusen aufgestachelt wurden, der ihnen eine furchtbare Vergeltung eintrug. Kurz die kaiserliche Politik hat einen neuen Punkt gefunden

wo sie ihren Einfluß geltend machen kann, und es handelt sich nur um den Umfang der Intervention. So wird von hier aus die orientalische Frage zuerst wieder angeregt, nachdem man im Einverständniß mit allen anderen Mächten eben erst Rußland bewogen hatte, sie einstweilen noch ruhen zu lassen. Das halboffizielle „Pays“ macht seinem Mitgefühle für die Leiden der armen christlichen Maroniten durch den folgenden offenbar inspirirten Aufruf an die europäischen Mächte Luft: „Die gewaltthätigen Scenen, deren Schauplatz Syrien ist, dürfen nicht länger von Europa geduldet werden. Es muß diesem Morden, Sengen und Plündern, verübt von einem Fanatismus, der unser religiöses Gefühl und unsere Zivilisation zugleich bedroht und verhöhnt, ein Ziel setzen. Wir haben volles Vertrauen in die Absichten der ottomanischen Pforte und sind überzeugt, daß der Sultan mit bitterem Mißbehagen diese schrecklichen Wirren ansieht und sie gerne hemmen möchte, aber wir glauben auch, daß Europa, indem es lediglich seine Würde und sein Interesse zu Rathe zieht, eine solche Lage nicht länger mit ansehen wird. Möge die Regierung der Pforte mit uns gemeinschaftlich an der Unterdrückung und der Verhinderung der Wiederkehr dieser Gewaltthaten arbeiten. Doch geht sie diese Frage nicht allein an: Europa ist dabei tief interessirt, Ehre und Pflicht gebieten ihm, dort einzuschreiten. Wir zweifeln nicht, daß das die Absichten Frankreichs sind. Frankreichs Sache ist es, hier die Initiative zu ergreifen, der ganz Europa mit Eifer zu folgen nicht ermangeln wird.“

— [Die Ereignisse in Syrien; französischer Einfluß in Neapel.] Der Schmerzensschrei der Christen in Kleinasien ist glücklich in Scene gesetzt. Wenn nicht die besten Kombinationen diesmal fehlgehen, so wird das in Marseille ausgerüstete Geschwader die Bestimmung erhalten, zum Schutze der Christen gegen die Drusen nach Kleinasien zu fahren. Alle Journale werden mit Berichten über die Massacre gefüllt, deren Opfer die christlichen Bewohner des Libanon sind. Daß Frankreich zu interveniren entschlossen, ist gar keine Frage mehr, die gouvernementalen Blätter enthalten hierüber Andeutungen, die keiner Mißdeutung fähig sind. Dank der Willfährigkeit der Drusen, die sich zu Allem aufstacheln ließen, dessen Frankreich und Rußland benöthigt waren, um die orientalische Frage auf die Tagesordnung zu bringen, wird Europa seine Aufmerksamkeit von Sicilien in nächster Zeit abwenden und sich durch die Ereignisse in Syrien beschäftigen lassen dürfen. — Aus Neapel sind Nachrichten eingetroffen, die den Baron Brenier als den eigentlichen Lenker der Politik des Königs darstellen. Ein in Neapel lebender Deutscher schreibt: „Der Baron ist von den Wunden, die er erhalten, genesen, aber schon von dem Krankenbette ließ der König täglich seine Rathschläge einholen. Jetzt verläßt er kaum die königlichen Gemächer, seinen Vorschlägen verdankt Neapel die Bildung des liberalen Kabinets, dessen noch vorhandene Lücken er gleichfalls auszufüllen bemüht ist. Bei der Bevölkerung der Hauptstadt erfreut er sich der größten Popularität, alle Klassen beeifern sich, ihn die Insulten vergessen zu machen, deren Opfer er fast geworden wäre.“ Aus diesem Allem ergiebt sich, daß die neueste Wendung der Dinge in Neapel das Werk der Politik Frankreichs ist. (BHZ.)

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. [Der Besuch des Königs in Gent; das Oktroigesetz.] Der heutige „Moniteur“ bringt ein Beiblatt, welches die gestrige Rede des Königs in französischer und vlaemischer Sprache enthält. Augenzeugen wissen nicht genug von der enthusiastischen Aufnahme zu erzählen, welche die heute hierher zurückgekehrte königliche Familie in Gent gefunden hat. Am 22. d. wird der König, wie dem dortigen Gemeinderathe auf offiziösem Wege bereits zugesagt worden, der Stadt Namur einen ähnlichen Besuch abstatten. — Das Oktroigesetz wird, neueren Erkundigungen zufolge, eine Majorität von 3—4 Stimmen im Senate erlangen. Die Erhöhung der Bieraccise um 4 Fr. (ein Amendement beantragt, dieselbe auf 3 Fr. herabzusetzen) wird gleichfalls durchgehen, da das Kabinet aus deren Annahme eine Existenzfrage macht. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß der Senat das de Brouckèresche Amendement über den Rübenzucker (Vertagung der Zollrevision auf die nächste Session) genehmigen und in diesem Punkte keinen besonderen Widerstand Seitens der Regierung finden wird. Die Debatte über die Bieraccise ist im Senate heute durch eine Rede des Finanzministers eröffnet worden, der einen konstitutionellen Konflikt dadurch erhob', daß er die Prärogative des Abgeordnetenhauses in allen Steuerfragen wahrte und dem Senate, auf die Verfassung fußend, das Recht bestritt, in Steuer-Angelegenheiten eine Initiative zu ergreifen. Es erfolgte darauf eine ziemlich lebhafte Debatte, die vorläufig dadurch beendigt ward, daß der Senat auf Antrag des Barons von Tornaco (der den Satz vertheidigte, es handle sich um ein Amendement, also nicht um eine zu ergreifende „Initiative“) beschloß, unter Vorbehalt der konstitutionellen Frage die Diskussion des Verbesserungs-Antrages fortzusetzen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. Juli. [Aus dem Bundesrath.] Der Bundesrath hat ein Reglement über die Bildung und Organisation der Landwehr berathen und angenommen. — Der schweizerische Gesandte in Paris ist vom Bundesrathe beauftragt worden, bei der französischen Regierung gegen eine durch französische Gendarmen bei Chancy (Genf) verübte Grenzverletzung Klage zu führen. Diese Grenzverletzung bestand laut dem „Journ. de Genève“ darin, daß französische Gendarmen auf eine Schmuggelniederlage von Salz Jagd machten und zu dem Zweck ihre Nachforschungen ungenirt auch auf das schweizerische Gebiet ausdehnten. — Die französische Regierung hat sich beim schweizerischen Minister in Paris über die Veröffentlichung der bundesräthlichen Note vom 23. Mai beklagt, in welcher der Bundesrath erklärt, daß er die französischen Vorschläge zurückweise. „Herr v. Thouvenel“, bemerkt der „Bund“, macht folgende Gründe zu seiner Klage geltend: Diese Vorschläge seien nicht der Schweiz selbst gemacht worden, sondern nur konfidentiell an die Großmächte gelangt, und wenn sie auch der Schweiz mitgetheilt worden wären, meint Herr v. Thouvenel, so sei dies kein Grund, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nun ist aber der Bundesrath auf ganz regelmäßigem Wege in Besitz dieser Vorschläge gelangt, und indem er in die Lage kam, sich darüber zu äußern, konnte er der öffentlichen Meinung gegenüber über diesen Vorgang unmöglich Stillschweigen beobachten; er hat deshalb auch die betr. Note vom 23. Mai im Bundesblatte publizirt. Im Uebrigen waren die Mittheilungen Frankreichs nichts weniger als gleichgültig für die Schweiz.

— [Die Botschaft des Bundesraths.] Die Zeitungen bringen den Text der vom 25. v. M. datirten Botschaft des Schweizer Bundesraths über Savoyen, welche übermorgen im Nationalrath verhandelt werden soll. Die Botschaft resümirt alle schon bekannten diplomatischen Verhandlungen seit der außerordentlichen Session vom April, giebt dann einen kurzen Abriß über die militärischen Maaßregeln, welche die Schweizer Regierung getroffen hatte, namentlich über die noch fortdauernde Besatzung Genfs und schließt mit folgendem Antrage: Wir schließen unseren Bericht mit der Bemerkung, daß wir uns noch nicht in der Lage befinden, mit eigentlich sachlichen Anträgen an Sie zu gelangen, indem vorerst der Erfolg unserer bisherigen Schritte abgewartet werden muß. Zu unserm Bedauern war es nicht möglich, den von Ihnen beabsichtigten Status quo aufrechtzuerhalten, da, wie Sie aus dem Berichte werden ersehen haben, eine vollständige Besitzergreifung auch der neutralisirten Theile Savoyens mittlerweile vor sich gegangen ist. Wir werden inzwischen die angebahnten Schritte mit allem entsprechenden Eifer verfolgen; wir werden die Interessen der Schweiz in dieser schwebenden Frage auch künftig nach besten Kräften wahrnehmen und die Rechte der Schweiz, so viel an uns liegt, zu wahren bestrebt sein. Auch werden wir beim Eintreten ernsterer Umstände, oder wenn es sich um die Genehmigung einer Uebereinkunft handeln sollte, natürlich nicht ermangeln, die Bundesversammlung unverzüglich wieder einzuberufen. Inzwischen beschränken wir uns für einmal lediglich auf den Antrag, daß es Ihnen gefallen möge, die dem Bundesrathe unter dem 4. April ertheilten Vollmachten wieder zu erneuern.

Italien.

Mailand, 9. Juli. [Kleine Notizen.] Der Turiner Senat hat den Vertrag mit der Gesellschaft Talabot bezüglich der Verwaltung der lombardischen und zentralitalienischen Eisenbahnen genehmigt. — Die Journale „Campanile“ und „Armonia“ wurden mit Beschlag belegt. — Nachrichten aus Neapel zufolge haben Nunziante und Santo Vito ihre Entlassung genommen.

Mailand, 10. Juli. [Telgr.] Die „Unione“ theilt mit: Ischitella solle nach Wien, Seracapriola nach Turin gehen und Petrulla ins Privatleben zurücktreten. — Der Papst sei im Begriff, die Konstitution vom Jahre 1848 und andere Reformen zu ertheilen, bestehe jedoch auf Integrität seiner Besitzungen. — Ingenieur Talabot habe eine Einladung erhalten, eine Gesellschaft zum Bau von Eisenbahnen in Neapel zu gründen.

Piacenza, 7. Juli. [Verurtheilungen.] Der Bischof von Piacenza wurde zu 14monatlichem Kerker und 1300 Lire Geldstrafe, dessen Generalvikar zu einem Jahre Gefängniß und 1000 Lire Geldstrafe verurtheilt, die Domherren, einen ausgenommen, zu 6monatlicher Freiheits- und 500 Lire Geldstrafe.

Rom, 3. Juli. [Die Lage.] Es war hier schon länger kein Geheimniß mehr, daß der Papst in die Errichtung eines „Komité's der öffentlichen Sicherheit“ (Comitate di Salvezza publica) eingewilligt hatte. Unter der obersten Leitung der Prälaten Matteuci und Lo Schiavo mußte es ein genaues Verzeichniß der Verdächtigen, der Feinde und Freunde der Regierung anlegen und für die Ueberwachung der Ersteren Sorge tragen, während eine ihm beigeordnete Kommission der Kardinäle Villecour, Wiseman und Reisach die Reaktion zu Gunsten des Papstes in Frankreich, England und Deutschland zu leiten hatte. Die speziellen Akte dieser geheimen, klerikal-polizeilichen Maschine sind jetzt, ob durch Zufall, ob durch Denunziation aus Florenz, mit ihrem ganzen Getriebe der nationalen Partei genau bekannt geworden, und diese wartet mit Verlangen auf den günstigen Augenblick, die Geißel über diejenigen zu schwingen, welche in den letzten vier Wochen nichts Gewissenhafteres zu thun hatten, als polizeiliche Verfolgungen und Verhaftungen zu verhängen. Es sind hier wohl zehnmal mehr Elemente zu einem Tage des Terrorismus einer blutigen Revolution, als in Neapel vorhanden, und daß es dazu kömmt, ist täglich mehr zu fürchten. Daher sehen wir von Entmuthigten wie auch von manchen Beherzteren, die aber doch die Sicherheit vorziehen, die Stadt verlassen. Die Kardinäle, welche den Eingebungen von den Tuilerien her zu Willen sind oder die im Rufe stehen, es zu sein, rathen dem Papste immer wieder, seine Kräfte der gewaltigen Woge des Volkswillens gegenüber doch ja nicht zu überschätzen, vielmehr das Statuto von 1848 wieder aufleben zu lassen und so Alle zufriedenzustellen, ehe es zu spät sei. Sie weisen zu ihrer Rechtfertigung auf die Revolution in Neapel hin, wo die demokratischen Ultra's für einige Tage alle Macht in Händen haben und dem Könige seine Konstitution vor die Füße werfen. Doch vergeblich, die Partei Kardinal Antonelli's, wie alle, die auf Oestreich hoffen, rathen ihm zu warten. Um die Lästigen los zu werden, machte Pius IX. gestern einen Ausflug nach Civitavecchia. (V. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Der „Corriere mercantile“ von Genua theilt den Wortlaut der bereits telegraphisch angekündigten Dekrete mit, durch welche König Franz II. in die konstitutionelle Bahn einzulenken sucht. Es genügt indessen, die einfache Aufzählung derselben, da die Titel zur Genüge den Inhalt kennzeichnen. Die Dekrete verfügen also die Wiederherstellung der Konstitution von 1848, die Zusammenberufung der Wahlkollegien auf den 19. August und des durch dieselben gewählten „nationalen Parlaments“ auf den 10. September, ferner Gewährung der Preßfreiheit und Einsetzung einer Kommission von vier Mitgliedern unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, um ein Wahlgesetz, ein Gesetz über die Verwaltungsorganisation, ein Gesetz über den Staatsrath und ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit zu entwerfen. Die Veröffentlichung dieser Dekrete ist eingeleitet durch einen Bericht der neuen Minister, welcher die Nothwendigkeit und Tragweite dieser verschiedenen Maaßnahmen beleuchtet. In ihrem Berichte setzen die Minister auch auseinander, daß die Verfassung von 1848 rechtlich niemals abgeschafft gewesen sei, und daß es ihnen „ebenso einfach als logisch erscheine, dieses Statut wieder in volle Kraft zu setzen“. Das Ausland, versichert der Bericht schließlich, wird die Weisheit des Souveräns in diesem hohen Entschluß bewundern und die Völker werden dieses neue Pfand des Königs zur Einweihung des konstitutionellen Regimes mit Dankbarkeit entgegennehmen. Im Uebrigen fehlt in der Reihe der Minister, die unterzeichnet haben, der Name Manna's, der dem Volke eine besondere Bürgschaft bot und dessen Ablehnung, in das Ministerium einzutreten, in Neapel, wie wir bereits mittheilten, eine tiefe Sensation verursachte.

In Turin wollte man wissen, daß Garibaldi einen Schlag gegen Neapel selbst beabsichtige. Die Gerüchte, daß dem spanischen General Prim der Oberbefehl über die neapolitanische Armee angeboten, werden von der „Independance“ als glaubhaft bezeichnet. Indessen sei General Prim, theils durch seine liberalen Grundsätze, theils durch das Mißgeschick, welches General Lamoricière bei der Reorganisation der päpstlichen Armee erfahren, bewogen worden, die ihm gemachten Anerbietungen mit der Bemerkung abzulehnen, „daß sein Degen nur seinem Lande und seiner Königin dienen könne“.

Der neue Polizeipräfekt in Neapel fordert in einer Proklamation die Bevölkerung auf, aus Dankbarkeit für die neuen Institutionen „sich mit jener Klugheit zu benehmen, welche Zeugniß von der Zivilisation eines Landes giebt“, Ruhe zu halten, Personen und Eigenthum zu achten und „durch Ausübung der Bürgertugenden, durch Mäßigung, Gehorsam gegen die Gesetze, durch Vermeidung von unvorsichtigen Worten, verletzenden Aufläufen, Unmäßigkeit und rohen Zusammenrottungen das persönliche und öffentliche Wohlergehen zu befestigen.“ Sodann macht der Polizeipräfekt den Neapolitanern das Kompliment: „Die ruhige und würdige Haltung eines ungemein zivilisirten Volkes zeichnet aus und ehrt die ungeheure Majorität der Bewohner dieser Hauptstadt.“ Damit diese Haltung nicht gefährdet werde, „sind alle Zusammenrottungen und alle Rufe, die Aufläufe herbeiführen können, verboten“, und ist die Militärgewalt beauftragt, „in passender Weise tumultarische Zusammenrottungen auseinander zu treiben“. Schließlich hegt der Polizeipräfekt die Ueberzeugung, „daß diese Ermahnung von den guten Bürgern gut aufgenommen werde, welche durch ihre gemäßigte Haltung die Militärgewalt nicht veranlassen wollen, einzuschreiten, und diejenigen festzunehmen, welche dieser Ermahnung taube Ohren leihen.“

Nach einem Turiner Briefe der „N. Z.“ ist in Sicilien der Gang der Politik und Verwaltung noch immer sehr prekär, und Garibaldi kann nur wenig auf die Mitwirkung der Bevölkerung für seine ferneren Unternehmungen rechnen. Um so reichlicher fließen ihm diese Mittel aus anderen Theilen Italiens und auch aus dem Auslande, vorzüglich aus England zu; selbst aus Rom und anderen der päpstlichen Herrschaft unterworfenen Städten sind namhafte Summen eingegangen. Um die Verwaltung in besseren Gang zu bringen, heißt es, daß Herr Valerio seine Stelle als Gouverneur von Como aufgeben wird, um sich nach Sicilien zu begeben und dort Garibaldi seine Mitwirkung anzubieten. Obwohl unstreitig die sardinische Regierung diesem Antrage fremd ist, so zweifelt Niemand, daß sie selbst diese Kombination wünscht und ihr keine Hindernisse entgegen setzen wird. Valerio ist zu jenem Auftrage sehr geeignet; mit Garibaldi befreundet und als ehemaliges Kammermitglied der äußersten Linken, ja als einer der Führer dieser Partei, bringt er einen bekannten und einflußreichen Namen nach Sicilien. Sein zehnjähriges parlamentarisches Leben und seine einjährige Erfahrung in den Verwaltungsgeschäften in Como lassen hoffen, daß seine Rathschläge für Garibaldi von großem Nutzen sein werden.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. [Ernennung; Amnestie.] Zavala wurde zum Marineminister ernannt. — Die Amnestie ist auf alle Personen, welche der Militär-Gerichtsbarkeit unterworfen und wegen politischer Vergehen in Anklagestand versetzt oder verurtheilt wurden, ausgedehnt worden. (Tel.)

Portugal.

Lissabon, 3. Juli. [Veräußerung überseeischer Besitzungen.] Man beräth einen Vertrag mit Holland wegen der Inseln Timor und Solar (Oceanien), welche den Niederlanden verkauft werden sollen. Die Kammer scheint dazu wenig geneigt. Eigenthümlich ist, daß in einem solchen Augenblicke 3 holländische Fregatten im Tajo liegen. — Man spricht von einem Projekte, die Kolonie Mozambique gegen unsere auswärtige Schuld an Napoleon III. abzutreten.

Schweden und Norwegen.

Helsingborg, 6. Juli. [Geschenk für Garibaldi.] Am 4. hatte ein großer Theil der Einwohner Helsingborgs, in ihrer Eigenschaft als Ehrenmitglieder der Società nazionale italiana, sich auf dem Rathhause versammelt, um sich über ein Ehrengeschenk an Garibaldi an seinem Geburtstage zu berathen. Einer der Bürger war so liberal, zu diesem Zwecke einen Säbel anzubieten, den Karl XIV. Johann seiner Zeit einem schwedischen General geschenkt hatte. Der Säbel ist von schwedischer Arbeit, ausgezeichnet schön emaillirt, der Griff mit Amethysten eingelegt und die Klinge mit kriegerischen Emblemen, dem schwedischen Wappen und Karl Johann's Namensziffer geschmückt. Die Versammlung nahm natürlicherweise das Anerbieten mit Dank an; es ward beschlossen, den Säbel in Begleitung eines Schreibens abzusenden, und der Tag schloß mit einem munteren Festmahl, bei welchem Trinksprüche auf Garibaldi und Italiens vollständige Befreiung ausgebracht wurden. Im Schreiben wird es stark betont, daß diese Klinge von einem schwedischen General getragen wurde, der sich um sein Vaterland verdient gemacht hat und daß er denselben von einem „Sohn der Revolution, Marschall Bernadotte, erhielt, der später König von zwei skandinavischen Reichen ward.“

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. [Telegr.] Fuad Pascha ist mit unbeschränkter Vollmacht zur Pazifikation Syriens versehen, abgereist. — Die Telegraphenleitung nach Salonichi ist eröffnet.

— [Religiöse Bewegung in Rumelien und Bulgarien.] Von der türkischen Gränze wird der „Oestr. Ztg.“ geschrieben: „Seit einiger Zeit greift in Rumelien und Bulgarien die religiöse Bewegung um sich, welche unter der Protektion der Pforte einerseits ein vollständiges Schisma zwischen der bulgarisch-rumelischen griechischen Bevölkerung und dem Patriarchate in Konstantinopel, andererseits aber eine Vereinigung der Ersteren mit der römischen Kirche anstrebt. Man kann die Dimensionen, welche diese Bewegung angenommen hat, leicht nach der Thatsache berechnen, daß in neuerer Zeit allein in der Umgegend von Seres bei 20,000 Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche sich von der Suprematie des Patriarchen losgetrennt und mit der römischen Kirche unirt haben, daß eigenes zu diesem Zweck unter der geschickten Redaktion des Herrn Paulovits, eines Bulgaren, in Konstantinopel ein Journal „Bulgaria“ erscheint, welches in vielen Tausenden von Exemplaren in den türkischen Provinzen verbreitet wird, und daß endlich der größte Theil der griechischen Gemeinden in Bulgarien im Begriffe steht, sich von der griechischen Kirche loszutrennen. Der Grund dieser kirchlichen Bewegung liegt zum größten Theile in der Geistlichkeit der griechischen Kirche, in der gänzlichen Unfähigkeit ihrer Mitglieder, in der Schamlosigkeit, mit welcher die niedrigsten wie höchsten Würden dem Meistbietenden verkauft werden, und in den gränzenlosen Erpressungen dieser Geistlichkeit gegen die ihnen anvertrauten Gemeinden. Dazu kommt der Umstand, daß die geistlichen Würden, natürlich immer nur durch Kauf, gewissermaßen in den fanariotischen Familien erblich sind, daß die Kirchenbücher in griechischer Sprache geführt, der Gottesdienst in derselben Sprache abgehalten wird, d. h. in einer Sprache, welche die größte Mehrzahl des Volkes nicht versteht.“

Damaskus, 12. Juni. [Kämpfe im Libanon.] Der unglückliche Kampf im Libanon hat eine sehr verderbliche Ausdehnung gewonnen, er ist in einen wahren Vertilgungskrieg ausgeartet. In den Bezirken Schuf und Mettu, wo Christen und Drusen gemischt wohnen, hatten Letztere die Oberhand: wechselseitige Niedermetzelung und Niederbrennung der Dörfer bis vor die Thore von Beyrut waren die Folgen. Die Christen schlugen sich theils schlecht, theils gar nicht, und bald wurden sie verjagt und ausgeplündert, bald thaten sie das Gleiche in drusischen Dörfern. Nun zog sich der Feind nach Der-el-Kamar, dem Hauptort der Christen, umzingelte es von allen Seiten und schnitt ihm die Lebensmittel und selbst das Wasser ab. Hier zeichneten sich die griechisch-katholischen Einwohner aus: sie leisteten den Belagerern muthigen Widerstand, und es gelang

ihnen, nach großem Blutvergießen, die Drusen mit empfindlichen Verlust aus ihren Stellungen zu vertreiben. In Hasbeya, einer Stadt am Fuße des Libanon, die ebenfalls eine gemischte Bevölkerung hat, schritten die osmanischen Truppen in einem ziemlich hitzigen Treffen zwischen beiden Parteien ein und richteten endlich ihre Kanonen gegen die Drusen. Man kann diesen Kampf keinen Bürgerkrieg mehr nennen, es sind Niedermetzelungen, unerhörte Barbareien, die unter den Augen der osmanischen Behörden gegen die Christen verübt werden. In Rascheya haben sich die an Zahl und moralisch sehr schwachen griechischen Christen auf Gnade und Ungnade den Drusen ergeben, welche anfänglich Versöhnung heuchelten und ihnen Amnestie ertheilten; als die Unglücklichen jedoch während der Nacht vertrauensvoll in ihre Wohnungen zurückgekehrt waren, fielen die Drusen auf ein gegebenes Zeichen über sie her und verübten die himmelschreiendsten Gräuel. Die Männer wurden kaltblütig erwürgt, die Frauen geschändet und ihnen dann der Bauch aufgeschlitzt, die Kinder entzwei gerissen oder ins Feuer geworfen, die Häuser und das Eigenthum in Brand gesteckt. Ein Theil dieser unglücklichen Bevölkerung konnte sich mit Mühe von dem Blutbad in eine Art Burg retten, wo die osmanischen Truppen, ohne einen Schuß zu thun, dem Schauspiel zusahen. Von dort aus richteten sie ein Schreiben an den hiesigen griechischen Patriarchen, das einige der Geretteten, Weib und Kinder ihrem Schicksal überlassend, hierher brachten. Ueberall, wo die Drusen auf Christen stoßen, werden diese augenblicklich getödtet. Auf Zahle, eine Stadt, deren Bewohner (Griechen und Katholiken) bis jetzt für muthvoll galten, und welche als das Bollwerk der Christen im Libanon betrachtet wird, ist nun das Hauptaugenmerk der Drusen gerichtet. Dahin hat sich der verrufene Schech Ismael el Attrasch des Hauran mit 5—6000 Mann gewendet. Er begann seinen Zug gegen die Christen mit der Ermordung aller Derjenigen, auf die er unterwegs stieß; namentlich ließ er seiner Blutgier freien Lauf in Kanaker, einem großen Dorfe, in welchem einige arme Christen eine Zuflucht gegen die Wuth der Drusen gesucht hatten. In Zebedani schickte dasselbe Ungeheuer einen Boten an den Vorsteher dieses von Moslimen und etwa 100 Christen bewohnten Fleckens, mit der Aufforderung, er solle ihm die Letzteren ausliefern, widrigenfalls er Häuser und Ernte in Brand stecken würde. Nur mit Mühe erlangte der Vorsteher eine dreitägige Frist, um Instruktionen von der Behörde einzuholen, welche ihm 15 Reiter (eine sehr unzureichende Anzahl) schickte, um sich mit denselben dem Drusenhäuptling zu widersetzen. Später wurde diese Truppenzahl auf 50 Reiter vermehrt. Man fragt sich hier allgemein: ob etwa die osmanische Regierung, oder wenigstens die hohen Beamten in Beyrut und Damaskus, bei diesen Vorgängen die Hand im Spiel haben, und antwortet bejahend, auf eine baldige Enthüllung wartend. Europa aber möge den traurigen Zustand der Christen im ganzen osmanischen Reich, besonders im Libanon, in Betracht ziehen, wo es kein Dorf, keine Stadt giebt, in welcher sie nicht der Grausamkeit der Drusen, oder der Willkürgewalt der türkischen Behörden preisgegeben wären. Auch der hiesigen Christen hat sich ein, vielleicht grundloser, panischer Schrecken bemächtigt; sie fürchten, die fanatische islamitische Bevölkerung möchte diese Feindseligkeiten und die erklärte Unmacht der Regierung benutzen, um ebenfalls über die Christen herzufallen. Die Konsuln der vier Großmächte Rußland, England, Frankreich und Oestreich haben sich wiederholt zum Seraskier begeben, um ihm die Ruhe der Stadt an das Herz zu legen.

Folgender Brief des Jesuitenmissionärs Pater Rousseau enthält einige genauere Einzelheiten über die Kämpfe im Libanon: „Saïda, 6. Juni. In der Pfingstwoche war es, wo der grausame Krieg im Libanon ausbrach. Ich habe noch keine Nachricht aus den entfernteren Ortschaften erhalten, aber ich kann Ihnen von dem erzählen, was vor den Thoren der Stadt und in einem Umkreise von 7 — 8 Stunden vorgegangen. Ungefähr 50 Dörfer sind verbrannt worden. In diesen Dörfern wurden die Einwohner theilweise niedergemacht, die Heerden fortgetrieben und die Ländereien verwüstet. Die, welche diesem ersten Gemetzel entkamen, glaubten in Saïda einen sichern Zufluchtsort zu finden; als sie aber die ungeheuren Gärten in der Umgegend der Stadt durchzogen, fanden sie ein trauriges Märtyrthum. Die von den Muftis aufgehetzte mohamedanische Bevölkerung stürzte sich auf die Christen. Die Muftis schrien in den Moscheen und an den Thoren der Stadt: „Sollen wir die Religion unseres Propheten zu Grunde richten lassen? Da kommen die Christen, um unsere Stadt zu nehmen. Zu den Waffen! zu den Waffen!“ Die zahlreichen Mohamedaner, mit Dolchen, Gewehren, Keulen und allen möglichen mörderischen Instrumenten bewaffnet, exaltirt durch einen Fanatismus, wovon man sich unmöglich eine Vorstellung machen kann, ohne diese barbarischen Auftritte mit eigenen Augen gesehen zu haben, stürzten sich mit der größten Wuth auf die arglosen, meistens unbewaffneten und ermüdeten Christen. Sie mordeten ohne Unterschied Männer, Weiber und Kinder und hieben die Leichname förmlich in Stücke. Neunzehn der Leichen waren in einen Garten transportirt worden, wo Pater Primiere sie durchaus mit Gefahr seines Lebens begraben lassen wollte. Unter diesen Opfern waren zwei Frauen, zwei Kinder, neun Priester und sechs andere Männer, die nicht zu erkennen waren. Sie waren alle nackt, blutig, die Glieder abgeschnitten, der Leib mit Wunden bedeckt und die Eingeweide herausgerissen. Ueberall in den Wegen, auf den Feldern, in den Gärten liegen die Leichname umher und verbreiten einen pestilenzialischen Geruch. Die Hunde der Stadt kommen zu Tausenden, sie zu zerfleischen. Man kennt noch nicht genau die Zahl der von den Drusen und Mohamedanern geopferten Christen. Die Einen sprechen von 800, Andere von 1200. Jeden Tag entdeckt man neue Leichen; in der Stadt fand man mehrere Brunnen und Zisternen und außerhalb mehrere Höhlen, welche bis an den Rand mit Leichen vollgestopft waren.“

— [Ueber die Christenverfolgungen] durch die Drusen liegen, zumeist aus Beyrut vom 21. Juni, in den englischen Blättern eine Menge von Briefen vor. Die Schilderungen der dortigen Mordscenen sind fürchterlich. Das ganze Land ist verwüstet. Die reiche Provinz Metten mit allen ihren Christen gehörenden Dorfschaften ist ausgeplündert und niedergebrannt. Die Frauen wurden geschändet. Zahleh mit seiner Umgebung Hasbeeyeh und Nasheeyeh und Alles rings herum unterlag demselben Schicksale. Männer, Weiber und Kinder wurden abgeschlachtet, und von je Tausenden haben sich nur je 200 retten können. Der ganze Distrikt von Yezzin ist verwüstet, Priester ermordet, Nonnen geschändet und getödtet, und ein Gleiches begiebt sich jetzt in Dar-el-Kamen. Alles das geschah angeblich unter Konnivenz der Regierung, von Moslems, Metwalis und Drusen. Die Christen in Damask, Aleppo, Naupulas, Jerusalem und allen übrigen Städten Syriens schweben in augenscheinlicher Gefahr, das Schicksal der Anderen zu theilen.

Amerika.

Newyork, 17. Juni. [Ueber die neuesten Veränderungen der mexikanischen Zustände] giebt die „N. Y. Staats-Zeitung“ folgende Aufschlüsse: „Es war in der Hauptstadt Mexiko längst kein Geheimniß mehr, daß der Klerus mehr als geneigt sei, sich des Generals Miramon zu entledigen, und man wähnte anfänglich, daß dies auf friedlichem und freundlichem Wege geschehen könne. Man entsandte vertraute Personen an Miramon, um mit ihm auf gute Art zu unterhandeln, ihm Vorschläge und Vorstellungen zu machen, man versuchte allerhand Intriguen, die Miramon aber sehr wohl durchschaute, und denen er mit der sehr entschiedenen Erklärung ein Ende machte, daß er den nächsten besten Abgesandten, der ihm wieder mit Anträgen der angedeuteten Art kommen sollte, die Treppe hinunterwerfen lassen werde. Somit konnte die Kirche auf dem Wege der Vermittelung nichts erreichen; sie versuchte daher, ihre Selbständigkeit auf andere Weise wieder zu gewinnen. Es war aber ein sehr schwacher Versuch; denn es fehlte ihr dabei jeder Hinterhalt. Auf der einen Seite hatte sie Miramon zu fürchten, sie konnte ihrem Protegé Zuloaga keine Armee bieten, auf der andern stand der feindliche General Uraga nicht mehr allzufern, und endlich war sie in der Hauptstadt Mexiko selbst nicht mehr sicher, denn auch dort ist die liberale Partei ziemlich zahlreich vertreten, und diese schien neuen Muth gefaßt zu haben. Die Anhänger derselben waren gerade in jenem Augenblicke mehr als je zu fürchten, denn sie sind reich an Geldmitteln, reich an Waffen, haben unter der arbeitenden Klasse den größten Anhang, und wären sie im gegebenen Momente, auf den wir zurückkommen werden, mit Muth und Entschiedenheit aufgetreten, so würde das Schicksal der Kirchenpartei wahrscheinlich entschieden worden sein. Da die Kirche auf dem Wege der Güte bei Miramon nichts erreichen konnte, so mußte sie auf andere Weise ihr Ziel zu erreichen suchen. Sie erkaufte einen Theil der Garnison, deponirte Waffen und Munition auf verschiedenen Punkten der Stadt. Die bekannte Proklamation Zuloaga's war erschienen. Während dies Alles aber am Abende des 9. Mai geschah, während man eben den entscheidenden Schlag zu führen und Miramon zu vernichten gedachte, in demselben Augenblicke ließ dieser den General Zuloaga verhaften und als Gefangenen nach seinem Palaste bringen. Damit war der ganzen Bewegung die Spitze abgebrochen. Wären aber in diesem nämlichen gefährlichen Momente die Liberalen aktiv aufgetreten, so würde es schwer sein, zu entscheiden, ob sie nicht mit Leichtigkeit die Oberhand gewonnen hätten. Da sie es nicht thaten, durfte Miramon etwas wagen. Noch in derselben Nacht um 2 Uhr reiste er in einem Wagen nach Tepeje del Camino ab, nahm Zuloaga als Gefangenen mit sich und überließ den Klerus einer allgemeinen Konfusion und Rathlosigkeit. Jetzt erst fingen die Liberalen in der Hauptstadt an, die Köpfe zusammenzustecken und Entwürfe zu machen, allein es war zu spät. Auch das diplomatische Korps trat am Morgen des 10. im Hause des englischen Geschäftsträgers zusammen; jedem der Herren war eine Abschrift des Zuloaga'schen Dekretes zugestellt worden, und sie faßten den Beschluß, allen Verkehr mit der Regierung in Mexiko nach den Vorgängen des vorigen Tages abzubrechen. Herr Mathew soll seine Regierung hiervon in Kenntniß gesetzt und um weitere Instruktionen gebeten haben; trotz des von ihm gethanen Schrittes jedoch konnte er sich nicht entschließen, die Hauptstadt zu verlassen. Während dem hat Miramon seine Zeit, wie es scheint, sehr wohl benutzt. Er hat offenbar den General Woll für sich gewonnen. Sofort rückte dieser in der Stärke von 2700 Mann dem General Uraga entgegen. Am 24. Mai wurde das Treffen bei Guadalaxara geschlagen, und allem Anscheine nach wurde mit ungemeiner Erbitterung gekämpft. Trotz der ungemeinen Ueberlegenheit der Liberalen aber siegte bekanntlich General Woll, was nur dadurch erklärt werden kann, daß jene ihren Feldherrn verloren, dem das Bein (nach neueren Nachrichten beide Beine) abgeschossen und der gefangen wurde. Aus der Gefangenschaft ist er entkommen, wird aber schwerlich mit dem Leben davon kommen. Der Verlust der Liberalen an Todten und Gefangenen, an Geschützen, Waffen und Munition ist sehr groß. General Woll hat den General Miramon offenbar als Präsidenten anerkannt, denn sein Schlachtbericht ist an ihn als den „Präsidenten“ gerichtet. Miramon selbst aber scheint seine Armee organisirt zu haben, da viele Berichte von derselben sprechen. Was Zuloaga, der als ein Flüchtiger wieder in Mexiko angekommen ist, unternehmen wird, weiß der Himmel; ob er deshalb aber besonders vertrauensvoll auf die Kirche bauen darf, das ist stark zu bezweifeln, denn sie wird den siegreichen Sohn der Kirche, sie wird Miramon jetzt mit offenen Armen wieder empfangen. Von dem Eintreffen des spanischen Gesandten erwartet die klerikale Partei viel und um so mehr, als in der Hauptstadt das Gerücht geht, daß der Generalkapitän von Kuba bevollmächtigt sei, unter Umständen in Mexiko zu interveniren, und daß ihm die kürzliche Schlächterei in San Vicente dazu die Veranlassung geben werde; mit großer Wahrscheinlichkeit aber darf man annehmen, daß hier nichts als eine Drohung vorliegt, bei welcher es denn auch bleiben wird. Im Allgemeinen wird angenommen, daß sich die Ueberreste der Armee Uraga's den Generalen Ogazon und Valle angeschlossen haben, da es bekannt ist, daß dieselben im Marsche auf Guadalaxara begriffen waren.“

Montevideo, 30. Mai. [Amnestie; englische Erwerbung.] Die Legislatur hat noch keinen Beschluß über den in Antrag gebrachten Erlaß einer allgemeinen Amnestie gefaßt, obgleich der Antrag gleich beim Beginn der Session eingebracht worden war. — Zu Anfang des Monats Mai war der englische Geschäftsträger mit der Regierung in Unterhandlung getreten wegen Ueberlassung eines Theiles der vor Maldonado liegenden Insel Goritti, wohin aus Gesundheitsrücksichten das Depot, die Hospitäler u. s. w. der englischen Marinestation von Rio de Janeiro verlegt werden sollten. Als die Sache verlautbarte, erhob sich indeß von Seiten einiger Mitglieder der Legislatur und von Seiten der Presse eine so heftige Opposition, daß das Projekt aufgegeben wurde. Das Augenmerk Englands ist jetzt auf Sta. Catharina an der brasilianischen Küste gerichtet, ein Punkt, der sich durch günstiges Klima und einen vortrefflichen Hafen für den beabsichtigten Zweck besonders empfiehlt.

Buenos Ayres. — [Neues Gouvernement; die Confederation.] Nach Berichten aus Buenos Ayres, welche die „Times“ mittheilen, hat der neue Gouverneur, General Mitre, den Dr. Alsina zum Staatssekretär, den Obersten Obes zum Kriegsminister und Herrn de la Riestra zum Finanzminister ernannt, Letzterer aber die Ernennung abgelehnt, worauf Herr Elijalo das Portefeuille der Finanzen erhalten hat. Der neue Finanzminister soll für die Interessen der Staatsgläubiger günstig gestimmt sein. General Mitre soll seine Erwählung mit wenigstens indirekter Unterstützung Urquiza's durchgesetzt haben, seine Minister dagegen gehören der Partei der Exaltados oder sogenannten Ultra-Unitarier an. — Der Konvent, der die Bedingungen des Eintrittes von Buenos Ayres in die argentinische Convederation festzusetzen hatte, hat seine Arbeiten vollendet und den Konfentionsentwurf durch einen gewandten Diplomaten nach dem Paranà gelangen lassen. Unter Anderem schlägt dieser Entwurf vor, die Bezeichnung argentinische Confederation in den Namen: „Vereinigte Freistaaten des Rio de la Plata“ zu verwandeln. Man glaubt nicht, daß der argentinische Kongreß auf diesen und die übrigen Vorschläge des Konvents eingehen werde und erwartet daher neuen Zwiespalt, da die Annahme der Vorschläge zur Bedingung für den Eintritt von Buenos Ayres in die Confederation gemacht ist. Vielleicht kommt es also wieder zum Kriege, der dann nur mit der völligen Unterwerfung oder der Unabhängigkeitserklärung von Buenos Ayres endigen kann.

Neu-Granada. — [Präsidentenwahl.] Die „Times“ melden nach Briefen aus Bogota, daß die liberale Partei sich für den General Mosquera als Kandidaten für die Präsidentur erklärt habe, unter der Bedingung, daß derselbe sich auf keinen Bürgerkrieg einlasse. Andererseits hat die Regierung den Kongreß vermocht, das den Liberalen anstößige Wahlgesetz zu modifiziren, und wird versuchen, sich ohne Blutvergießen durch Nachgiebigkeit in ihrer Stellung zu behaupten. Auch der konservative Kandidat für die Präsidentur, General Herran, wünscht den Frieden, und sein Einfluß auf die Regierung macht sich bemerkbar.

Ecuador. — [Fortdauernde Fehden.] Nach Berichten aus Guayaquil ist die Verbindung der Stadt mit dem ganzen Innern des Landes noch immer unterbrochen und jedes friedliche Arrangement durch die am 7. Mai erfolgte Landung des Generals Flores in Tumaco und dessen Vorrücken gegen Quito unmöglich gemacht worden. General Franco, der jetzt in Guayaquil den Befehl führt, hat ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem General Mosquera, dem Gouverneur des Staates Cauca, abgeschlossen und Letzterer sich verpflichtet, die provisorische Regierung in Quito von der Grenze von Pasto her anzugreifen. Der Staat Cauca hat sich von der Regierung von Neu-Granada unabhängig erklärt, und man glaubt, es sei im Einverständniß mit dem General Castilla von Peru ein Plan zur Bildung einer neuen Republik entworfen worden, welche aus Quito und den anderen Binnenprovinzen, mit Zuziehung des Staates Cauca, bestehen und dem Guayaquil und die Seeküste von Peru einverleibt werden soll.

Ernteberichte.

Stralsund, 10. Juli. Seit dem 6. d. ist das Wetter mehr beständig geworden, und die Heuernte konnte demnach bereits zum größten Theil in Sicherheit gebracht werden. Bei der früheren, vorherrschend regnichten Witterung hat sich nur mitunter etwas Weizen und Gerste gelagert, und wenn es jetzt trocken bleiben sollte, so ist der angerichtete Schaden nicht bedeutend. Weizen und Roggen versprechen ein volles Durchschnitts-Quantum, Gerste noch darüber hinaus. Hafer steht größtentheils dünn und kurz. Erbsen äußerst üppig, doch auf Rügen mitunter weniger gut. Vor acht Tagen zeigte sich die Kartoffelkrankheit in den Gärten, und hat sich seitdem daselbst bedeutend ausgebreitet; jetzt zeigt sich dieselbe auch schon auf einigen Feldern. In früheren Jahren begann die Krankheit erst Anfang August. Die brillanten Aussichten für die Rübsenernte haben sich während der letzten vierzehn Tage bedeutend verringert, da die Made in den Schoten große Verwüstungen angerichtet hat. Seit dem 6. d. hat das Schneiden allgemein begonnen und die Lieferungen der Landleute werden gegen den 20. d. ihren Anfang nehmen.

Petersburg, 6. Juli. Ueber den Stand der Saaten lauten die Berichte aus allen Theilen des Reiches außerordentlich günstig, so daß wir eine reiche Ernte und für nächstes Jahr wieder billige und größere Zufuhren von Getreide in Aussicht haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 12. Juli. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten veranlaßte der Vorsitzende zunächst die Wahl eines Protokollführers aus der Mitte der Versammlung, da der Stadtsekretär Zehe an der Ausübung dieses Amtes durch Krankheit behindert ist. Gewählt wurde hierzu der Oberpostsekretär Schimmelpfennig, alsdann das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und hierauf zur Tagesordnung übergegangen. — Seitens der Direktion der Gasanstalt ist der Vorschlag gemacht, eine Ermäßigung der Gaspreise von 3 Thlrn. 5 Sgr. auf 3 Thlr. pro 1000 Kubikfuß eintreten zu lassen, und der Magistrat ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung. Nach den von der Direktion gegebenen Aufschlüssen würde durch diese Ermäßigung allerdings, nach dem vorjährigen Verbrauch zu schließen, eine Mindereinnahme von 2000 Thlrn. entstehen, dieser Ausfall jedoch dadurch voraussichtlich gedeckt werden, daß die Beschaffung der Kohlen in diesem Jahre billiger erfolgt sei, auch die Ausbeute an Koaks und Theer ꝛc. sich rentabler gestalte, und daß ferner der Konsum in diesem Jahre sich bedeutend steigern werde. Das Anlagekapital würde also immer noch reichliche Zinsen tragen, ja die Direktion glaubt für die Folge noch eine weitere Ermäßigung in Aussicht stellen zu können. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit dem Vorschlage einverstanden. — Die Wahl eines Beigeordneten an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Guderian wurde wiederum vertagt, da die zu diesem Zweck abgehaltenen Vorberathungen zu einer Einigung über bestimmte Persönlichkeiten nicht geführt hatten. — Den Real- und den Elementarschulfonds-Rechnungen pro 1858 wurde Decharge ertheilt, dagegen die Marstallfondsrechnung pro 1858 und die Depositalrechnung pro 1856 zur Beantwortung der gezogenen Notate an den Magistrat zurückgegeben. — Zur Armendeputation wurde an Stelle des Gerbermeisters Günther der Kaufmann Obadias Fiedler gewählt. — Der Dezernent des Magistrats in Schulangelegenheiten hat einen umfassenden Bericht über die Zustände des hiesigen Kommunalschulwesens erstattet, in welchem die großen Mängel desselben hervorgehoben und Mittel zur Abhülfe in Vorschlag gebracht werden. Aus diesem Berichte ergiebt sich unter Anderem die traurige Thatsache, daß es in hiesiger Stadt für die Volksschule sowohl an genügenden Lokalitäten als ausreichenden Lehrkräften fehlt, indem sämmtliche Klassen, deren Lokale in einigen Fällen ohnehin durch ungesunde Lage ꝛc. ihrem Zwecke nicht entsprechen, mit Schülern überfüllt sind, und daß trotzdem noch viele Kinder zurückgewiesen werden müssen. Der Magistrat sowohl als die Schuldeputation ist mit den Vorschlägen zur Beseitigung dieser Uebelstände einverstanden, und auch die Stadtverordnetenversammlung erkennt das Bedürfniß einer Abhülfe an, erwartet jedoch Seitens des Magistrats bestimmt formulirte Anträge. — Für den 20. Bezirk wurde der Bäckermeister Czapiński zum Armenbezirksvorsteher gewählt. — Direktor Brennecke hat beim Magistrat beantragt, an den Fenstern der Realschule anstatt der Rouleaux Marquisen anbringen zu lassen. Der Magistrat befürwortet diese Aenderung, die sich als ein nothwendiges Bedürfniß herausgestellt hat, und ersucht die Versammlung, die hierzu erforderliche Ausgabe von 42 Thlrn. zu genehmigen. Die Versammlung bewilligt die Summe. — Auf Grund eines früheren Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung soll von Michaelis d. J. ab an der Mittelschule ein jüdischer Religionslehrer angestellt werden. Nach dem Gutachten des Rektors Hielscher würde ein Unterricht von 4 Stunden wöchentlich genügen, und auch die Schulkommission ist dieser Ansicht. Die Versammlung bewilligt deshalb die hierfür erforderliche Summe von 64 Thlrn. — Der Kaufmann Mendel Cohn hat wiederholt ein Gesuch beim Magistrat eingereicht, in welchem er um Rückerstattung der 25 Prozent Aufschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer von den für die städtischen Anstalten gelieferten Konsumtibilien pro 2. Semester 1859 bittet. Die Versammlung glaubt jedoch keine Ursache zu haben, von ihrem früheren Beschlusse abzugehen, und lehnt das Gesuch ab. — Bei dem Gesuch des früheren Gold- und Silberarbeiters Benj. Fiegel um Ertheilung des Konsenses zum Handel mit alten Gold- und Silbersachen wurde Nützlichkeit und Bedürfniß anerkannt. — Als Schiedsmann für das XII. Revier wurde der Maurermeister Härtel gewählt. — Der Theaterdirektor Keller bittet in einem Gesuch an den Magistrat, die Miethe des Stadttheaters für solche Tage, an denen im Sommer wegen unfreundlichen Wetters im Sommertheater keine Vorstellungen gegeben werden können, auf 4 Thlr. zu ermäßigen. Der Magistrat befürwortet das Gesuch und die Versammlung giebt ihre Genehmigung. — Für einen städtischen Lehrer wurden zu einer Badereise 40 Thlr. bewilligt. — Auf dem Laskowski'schen Grundstück Nr. 62 auf der Wallischei haftet der Rest eines Darlehns aus der Kämmereikasse von 40 Thlrn. Die Besitzer beabsichtigen, ein Darlehen von 400 Thlrn. auf das Grundstück zu nehmen und beantragen hiefür das Prioritätsrecht. Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung hierzu, da das Grundstück zu 1356 Thlrn. abgeschätzt, also genügende Sicherheit vorhanden ist. — Als ein dringendes Erforderniß hat sich die Anfertigung eines Planes für die Stadt Posen und deren Vorstädte herausgestellt. Bereits vor mehren Jahren war mit einem Geometer ein Abkommen zur Anfertigung eines solchen Planes getroffen, derselbe hatte sich jedoch, nachdem er nur einen geringen Theil dieser Arbeit angefertigt, von hier entfernt und ins Ausland begeben, so daß er zur Erfüllung seiner Verpflichtungen nicht angehalten werden konnte. Der Magistrat hat nunmehr einen Kostenanschlag anfertigen lassen, nach welchem zu dieser Arbeit ungefähr 1500 Thlr. erforderlich sein würden, und beantragt, diese Summe für 1861 und 1862 auf den Etat zu nehmen, gleichzeitig jedoch zum sofortigen Beginn der Aufnahme noch für dieses Jahr 500 Thaler zu bewilligen. In der Versammlung machte sich die Ansicht geltend, daß es wohl zweckmäßiger sei, zunächst mit einem Geometer einen Kontrakt über die Anfertigung des ganzen Planes abzuschließen, und sie ersuchte deshalb den Magistrat, das Erforderliche zu diesem Zweck anzuordnen. — Nach Erledigung der vorstehenden Gegenstände wurde noch eine geheime Sitzung abgehalten. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, N. Asch, Breslauer, Diller, Dönniges, Feckert, Graßmann, L. Jaffe, Sal. Jaffe, Knorr, Lewy, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Mamroth, Meisch, Schimmelpfennig, Walter, Zupanski. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister, Geh. Rath Naumann die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Müller, v. Rosenstiel, Samter und Stadtbaurath Wollenhaupt.

Posen, 12. Juli. [Schwurgericht.] In der gestrigen Schlußsitzung kam die Anklage wider den Privatschreiber Konstantin Schubert und den Wildprethändler Karl Schuhmacher, Beide von hier, wegen Wechselfälschung zur Verhandlung. Der Thatbestand ist folgender: Im Januar d. J. überbrachte der Angeklagte Schubert dem Eisenhändler Bab hierselbst gemeinschaftlich mit dem Angekl. Schuhmacher einen von dem Ziegeleibesitzer Ernst Miehle auf den Letzteren ausgestellten Wechsel über 300 Thlr., zahl-

(Fortsetzung in der Beilage.)

bar am 27. März c., zum Kauf. Bab beauftragte den Schneider Iglück sich bei dem Aussteller nach der Richtigkeit des Wechsels zu erkundigen; Schuhmacher erklärte darauf, daß er selbst erst bei Miehle anfragen wolle, ob Iglück zu ihm kommen solle, und erklärte später, daß Miehle den Besuch des Iglück nicht gestatte. Das Geschäft zerschlug sich deshalb. Am folgenden Tage übergab Schuhmacher den mit seinem Blankogiro versehenen Wechsel dem Kommissionär Ueberscheer zum Verkaufe. Dieser bot den Wechsel dem Iglück an, ließ ihn bei demselben zurück, erfuhr jedoch vom Miehle, daß er den fraglichen Wechsel gar nicht ausgestellt habe. Letzterer erkannte auch seine Unterschrift unter demselben als gefälscht an. Schuhmacher aber zeigte einen mit „Ernst Miehle" unterschriebenen Brief, in welchem er mit der Verwerthung des Wechsels über 300 Thlr. beauftragt wird, mit dem Bemerken, diesen Brief von einem der Leute des Miehle erhalten zu haben. Zu Letzterem, der diesen Brief gar nicht geschrieben, sagte später Schuhmacher, daß er sich nur einen Scherz gemacht, und er bat ihn, den Wechsel zu kassiren. Den Vater des Mitangekl. Schubert aber ersuchte Schuhmacher, die Sache zu unterdrücken, da er ja ein Freund des Miehle sei. Der Angekl. Schubert ist im heutigen Audienztermine geständig, das gedruckte Formular des Wechsels über 300 Thlr. auf Anstiften des Schuhmacher, der sich damals in Geldverlegenheit befunden, ausgefüllt und den erwähnten Brief nebst dessen Unterschrift nach Anleitung eines ihm von Schuhmacher vorgelegten Schreibens abgeschrieben zu haben; er bestreitet jedoch, die Namensunterschrift des Miehle unter den Wechsel gesetzt zu haben, bezichtigt vielmehr den Schuhmacher, der ihm für den Fall der Verwerthung des Wechsels 50 Thlr. versprochen, dieser Handlung. Schuhmacher dagegen legt dem Schubert zur Last, daß er den Wechsel ge- und unterschrieben, gesteht aber gleichwohl zu, die Schritte zur Verwerthung desselben gethan zu haben, obwohl er gewußt, daß der Wechsel gefälscht war. Die Zeugen bestätigen den Inhalt der Anklage in allen Punkten. Außerdem ist Schubert geständig, eine dem Kellner Joseph Milahn gehörige Taschenuhr zum Nachtheile des Letzteren verpfändet zu haben. Die Geschwornen erkennen die Angekl. Schubert und Schuhmacher der Wechselfälschung schuldig, nehmen jedoch nur zu Gunsten des Schubert mildernde Umstände an. Rücksichtlich der Unterschlagung wird ohne ihre Zuziehung verhandelt. Der Gerichtshof verhängt hierauf gegen Schubert wegen Wechselfälschung und Unterschlagung einjährige Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße, eventuell noch 1 Monat Gefängniß, und gegen Schuhmacher wegen Wechselfälschung eine zweijährige Zuchthausstrafe und eine Geldbuße von 100 Thlrn., event. noch eine 6wöchentliche Zuchthausstrafe.

K Posen, 12. Juli. [Ein Wunsch.] Fast täglich werden Seitens des korrespondirenden Publikums Klagen darüber laut, daß die Abholung der Briefe, Geldscheine ꝛc. von der Post keiner Kontrole unterzogen wird, indem Seitens der Postverwaltung eine Prüfung der Berechtigung zur Abholung, den sich hierzu meldenden Personen gegenüber, nicht angeordnet ist. Es können hieraus erhebliche Nachtheile entstehen, indeß giebt §. 48 des Postgesetzes vom 5. Juni 1852 wenigstens die Mittel an die Hand, wie das Publikum durch den Gebrauch von Legitimationskarten, gegen solche Nachtheile sich schützen kann. Demnach hätten besonders die Vertreter der Kaufmannschaft hinlänglichen Anlaß, dieserhalb bei der Postbehörde (wie bereits in Breslau ꝛc. geschehen) Anträge zu stellen und etwaige Vereinbarungen zu treffen.

— [Erledigte Schulstellen.] Die zweite evang. Schullehrerstelle zu Neu-Boruy (Kr. Bomst), zum 1. Oktober d. J.; die evang. Lehrerstelle in Tepperbuden (Parochie Karge), vom 1. Oktober d. J. ab; die evang. Schullehrerstelle zu Neu-Zattum (Kr. Birnbaum), zum 1. Oktober d. J.; die zweite kath. Schullehrerstelle zu Czempin (Kr. Kosten), zum 15. August d. J. Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

△ Paradies, 10. Juli. [Vom Seminar.] In der letzten Woche des vor. Mts. wurde im hiesigen Schullehrerseminar die Abiturientenprüfung und die feierliche Entlassung der Seminaristen abgehalten. Die Prüfung der diesjährigen 27 Zöglinge nahm Schulrath Dr. Milewski aus Posen und Dekan Noak aus Kalau, als erzbischöflicher Kommissar, ab. Zur öffentlichen Prüfung und Entlassung der Abiturienten hatten sich viele Schulfreunde aus dem geistlichen Stande eingefunden. Nach der Prüfung in einzelnen Unterrichtsgegenständen, welche allgemein befriedigte, hielt Sem. Dir. Röhr eine ergreifende Rede und schloß mit zeitgemäßen Warnungen und Wünschen. Das Lehrerkollegium, unter dem in den letzten Jahren vielfacher Wechsel stattgefunden, besteht zur Zeit aus dem Direktor Röhr, Religionslehrer Köhler, Sem. Lehrer Kiszewski, Sem. Lehrer Nachbar und dem Hülfslehrer Gramse. Die Zahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 75. Bei der im Mai abgehaltenen Aspirantenprüfung haben 26 junge Leute Aufnahme gefunden. Die Konkurrenz war dieses Jahr sehr bedeutend. Die mit dem Seminar verbundene Waisenanstalt zählt 12 Zöglinge. Nur Waisen (polnischer Abkunft) finden hier Aufnahme. Die gedachte Anstalt wurde 1844 durch den damaligen Sem. Direktor, jetzigen Weihbischof Bogedain zu Breslau, begünstigt durch die Huld der betr. Behörden ins Leben gerufen. Sie hat den Zweck, den Seminaristen deutscher Abkunft Gelegenheit zur praktischen Ausbildung in der polnischen Sprache zu verschaffen, weil sonst am hiesigen Orte nur deutsch gesprochen wird. Am 14. Juli k. J. feiert das Seminar seinen 25jährigen Stiftungstag.

□ Schmiegel, 11. Juli. [Verdienstliches; Ernte.] Die Rittergutsbesitzer M. v. Skarzyński auf Chełkowo und A. v. Skarzyński auf Spławie haben zur inneren und äußeren Verschönerung der kath. Pfarrkirche zu Woyniesć welche (s. Nr. 150) in diesem Jahre reparirt worden, außer den auf sie repartirten Baubeiträgen noch gegen 500 Thlr. freiwillig dargeboten. Wird die in den letzten Jahren nicht eben günstige Lage der größeren Landbesitzer erwogen, so stellt sich dies um so verdienstlicher und nachahmungswürdiger dar. Den Gebern ist von dem betr. Konsistorium auch ein besonderer Dank abgestattet. — Einige Landwirthe haben mit der Ernte schon den Anfang gemacht; doch der tägliche Regen (seit vorgestern hat er bei uns aufgehört; d. Red.) hindert den Fortgang derselben. Auf den Wiesen befinden sich noch bedeutende Quantitäten Heu, welches theilweise unter dem Einflusse der ungünstigen Witterung verdorben ist.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Juli.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Heickeroth aus Żabikowo und Heickeroth aus Plawce, Domänenpächter Böthelt aus Trzebisławki, Bauunternehmer Wolf aus Moschin, die Kaufleute Heppner aus Schrimm und Jacobs aus Grätz.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufmannstöchter Appelbaum aus Polajewo, Jeremias und Berendt aus Rogasen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Eli aus Nakel und Süßmann aus Zelychowo.

GOLDENER ADLER. Fräulein Ehrlich und die Kaufleute Braun aus Schroda, Punsch aus Wreschen, Simon und Günther aus Czerniejewo, Buch aus Buk, Ehrlich, Remak und Lehrer Weiß aus Neustadt a. W.

PRIVAT-LOGIS. Die Pastoren Latzel aus Bromberg und Peschke aus Rogasen, Friedrichsstraße Nr. 33 b.

Vom 12. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mayer aus Leipzig, Rosenthal aus Czarnikau, Gäbler aus Breslau, Neumann aus Krotoschin und Fieberth aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Bronikowski aus Kuschten, Schmidt aus Charzewo und Jouanne aus Lussowo, Frau Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo und Oberamtmann Walz aus Góra.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Łochliński und Frau Rittergutsb. v. Lipska aus Uzarzewo, Gutspächter Demel aus Młodasko, Probst v. Breański aus Tarnowo, Lieutenant im 12. Inf. Regt. v. Heydebrand aus Schrimm und Kaufmann Drümmer aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Duliński aus Sławno, v. Baranowski und Rentier v. Mickiewicz aus Rożnowo, Probst Strybel aus Grabowo, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, Rendant Hecht aus Nitsche, die Kaufleute Brieger aus Breslau und Victorius aus Gruppe.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobylnik und Gutsb. Szołdrzyński aus Siernik.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. v. Sawicki nebst Frau aus Ottorowo, v. Milkowski aus Popowko, v. Urbanowski aus Turostowo und v. Koszutski aus Modliszewo, Partikulier Naglo aus Sliwno, Gutsbesitzer v. Brodnicki aus Dzieczmiarki und Zuckerfabrikant Bröcker aus Liegnitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, v. Kurnatowski aus Pozarowo und v. Storwald aus Rußland, Major im 19. Inf. Regt. v. Koppen aus Rawicz, die Kaufleute Seydler aus Egelsdorf, Krüger aus Königsberg, Gehring und Landsberg aus Berlin, Remmerts aus Osnabrück und Mehlhorn aus Glauchau.

HOTEL DE PARIS. Die Rentiers Korth aus Schneidemühl und Wirszewski aus Klecko, königl. Oberförster Stahr aus Zielonka, Bürger Kersten aus Wreschen, die Bürgersfrauen Czarnecka und Richter aus Słupce, Probst Waleński aus Pinne, Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel, die Gutsb. v. Skoraszewski aus Bliżyc und Ciesielski aus Sosnowko.

HOTEL DE BERLIN. Generalbevollmächtigter v. Grabowski aus Jarocin, Oberamtmann Josephy aus Beltern, die Gutsb. Wendler aus Neuvorwerk und Tschuschke aus Sierakowo, Lieutenant a. D. v. Bork aus Ostrowieczko, Fabrikant Dąbowski, Gutsb. Sohn v. Kretkowski und Bürger Ujazdowski aus Warschau, Lehrer v. Dewitz und Schüler Kolbing aus Görlitz, Posthalter Biesolt aus Stenszewo und Kaufmann Cohn aus Reichenbach.

EICHBORN'S HOTEL. Gutspächter v. Klöden aus Chwałkowo, Rittergutsb. Reuter aus Kioskoswo und Kaufmann Steinberg aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Rabbiner Wreschner aus Żerkow, Einwohner Kottek aus Kleczewo, die Kaufm. Frauen Kochheim aus Schroda und Mamlok aus Kalisch.

EICHENER BORN. Kaufmann Bleiweiß aus Schrimm, Kahnbesitzer Bierhals aus Magdeburg, Frau Löwenthal aus Berlin, Handlungs-Kommis Wiener aus Mur. Goslin und Schlossermeister Jarecki aus Lissa.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Pstrokoński aus Bagiewo, Taubenstraße Nr. 7.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Polizeirath Niederstetter ist zufolge Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern seit Weihnachten v. J. bei dem hiesigen Königl. Polizeidirektorio nicht mehr beschäftigt und steht hier in keinen amtlichen Funktionen, was zur Vermeidung von Irrungen hierdurch bekannt gemacht wird.

Posen, den 12. Juli 1860.

Königl. Polizei-Präsident,
v. Bärensprung.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallastenablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Kreise Adelnau:
1) **Bugdaj**, Rentenablösung,
2) Pustkowie **Krzyżno**, Reallasten, Gemeindeverband Granowiec,
3) Pustkowie **Zawidza**, Reallasten, Gemeindeverband Swieca,
4) **Bonikow**, Rentenablösung,
5) Stadt **Adelnau**, Ablösung der Hopfen- und Haferabgabe und Geldzinsen;

b) im Kreise Krotoschin:
1) **Borownica**, Reallasten des Kappelschen Grundstücks,
2) **Dziewiątky**, Reallasten des Stacheschen Grundstücks,
3) **Alt-Kobylin**, Reallasten der Eigenthümer,
4) **Złoty Kokot**, desgleichen,
5) **Krotoszyn**, Grundzins von Nr. 286,
6) **Ligotta**, Reallasten,
7) **Pyrzyce**, Reallasten von Nr. 3 und 30,
8) **Rochy**, Reallasten der Eigenthümer,
9) **Ujazd**, desgleichen,
10) **Zduny**, Reallasten vom Grundstück Nr. 419/20;

c) im Kreise Czarnikau:
1) **Kruszewo**, Reallasten der Mühle,
2) **Walkowice**, Grundzinsen-, Dienst-, auch Holz-, Weide- und Streuablösung;

d) im Kreise Chodziesen:
Smolary, Reallasten der Häusler;

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 und deren Ergänzung vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Kreise Adelnau:
1) **Hutta**, Regulirung und Separation,
2) Pustkowie **Rychy**, Bau- und Brennholzablösung,
3) **Wielowies**, Regulirung und Separation;

b) im Kreise Krotoschin:
1) **Dobrzyca**, Brennholz-Ablösung der Pfarre,
2) **Korytnica**, Regulirung und Separation,
3) **Staniewo**, **Lipowiec**, **Czarnysad**, **Obra**, **Orla** und **Wyków**, Holzabfindung;

c) im Kreise Obornik:
Rogasen, Hütungstheilung;

d) im Kreise Pleschen:
Tursko und **Laskowo**, Weideauseinandersetzung,

e) im Kreise Schildberg:
Kuźnica słupska, Gemeinheitstheilung und Regulirung des Krystowskischen Hofes;

f) im Kreise Schroda:
Siedlec-Hauland, Weideablösung;

g) im Kreise Chodziesen:
1) **Brodden**, Bau- und Brennholzablösung des Freischulzen,
2) **Smołgry**, Weidetheilung,
3) **Uscz**, Separation der Abfindung von Uscz, Uscz-Hauland und Motylewo gemeinschaftlich genutzten Hütungs-Dombrowo;

h) im Kreise Gnesen:
Malenin, Separation;

i) im Kreise Wongrowitz:
Alt-Briesen-Hauland, Separation;

k) im Kreise Wirsitz:
Nakel, Separation und Weideabfindung im Paterker Forstrevier

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 3. September c. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath **Biefel** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle einer Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 20. Juni 1860.

Königliche General-Kommission für das Großherzogthum Posen.



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute für Personen und Güter

nach und **von Belgien, Frankreich** und deren Seehäfen:

a) **Per Ruhrort von** und **nach Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.

b) **Per Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland**, Sachsen, Oestreich ꝛc.

Die **internationalen** und **Transitgüter** können von beiden Seiten auf **Aachen**, resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Hauptzollämter** für die Zollabfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter in **Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong, (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: ***de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.*** zu **Ruhrort**, ***W. Bauer*** zu **Düsseldorf** und ***Schiffers & Preyser*** zu **Aachen** gegen feste billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Kommerzienrath ***P. v. Essen*** zu **Altona** und ***Meyer H. Berliner*** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erforderung die direkten Tarife verabfolgen, und ebenso wie die unterzeichnete Direktion jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Aachen, den 7. Januar 1860.

Königliche Direktion
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Königliche Ostbahn.

Es soll die Lieferung von
96,000 Stück eichenen oder kiefernen Mittelschwellen und
24,000 „ eichenen oder kiefernen Stoßschwellen
für die königliche Ostbahn anzuliefern **bis zum 1. Juni 1861** im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf
Donnerstag den 26. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr
in dem Bureau des Unterzeichneten (auf dem hiesigen Bahnhofe) an.

Die Offerten sind bis zu diesem Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die königliche Ostbahn"
versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind in **Insterburg, Königsberg, Danzig** und **Frankfurt a. O.** in den Bureaus der Betriebsinspektionen in **Elbing** in dem Stationsbureau einzusehen und zu entnehmen, auch werden dieselben auf portofreie Gesuche unentgeltlich von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Bromberg, den 6. Juli 1860.

Der Ober-Betriebsinspektor **Grillo.**

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Kreise **Samter** wird noch ein Chausseebau vorgenommen werden, welcher in Entreprise ausgethan werden soll. Unternehmungslustige wollen sich an den unterzeichneten Landrath in portofreien Briefen wenden, wonächst ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Samter, den 10. Juli 1860.

Königlicher Landrath **v. Puttkammer.**

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 13. Juli c. Nachmittags von 4 Uhr** ab sollen in unserem Amtslokale 19 Zentner zu jedem beliebigen Gebrauch, und 22 Zentner unter Beding des Einstampfens ausgesonderte Dienstpapiere, 33 Stück Stempelkisten und 2 Zentner 79 Pfd. breitgeschlagene Bleie unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 3. Juli 1860.

Königliches Haupt-Steueramt.

Verkauf ausrangirter Sachen.

Ausrangirte, unbrauchbare Mäntel, so wie andere nicht mehr zum Dienst geeignete Gegenstände, sind bei dem unterzeichneten Regiment zu verkaufen.

Näheres bei dem Zahlmeister, Lieutenant **Zeh**, Mühlenstraße Nr. 18.

Posen, den 10. Juli 1860.

Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreigericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 7. Juli 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **August Eduard Doepner** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Juli d. J. festgesetzt worden.

Zum einweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Heinrich Rosenthal** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Mützell** im Terminszimmer Nr. 10 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 15. August d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen nud Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Posen, den 7. Juli 1860.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Samter,
Erste Abtheilung,
den 14. Juni 1860.

Das dem früheren Holzhändler **Ferdinand Melzer** und dessen Ehefrau zugehörige Grundstück **Wronke** Nr. 72/251., zu welchem die sogenannte neue Ziegelei und circa 45 Morgen Acker gehören, abgeschätzt auf 5483 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 30. Januar 1861, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
a) die **Josepha Rankowska,**
b) der **Theophil Dalkowski,**
c) die **Emilie Dalkowska,**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

An meinem **Arbeits-** und **Nachhülfe-**Kursus können jederzeit Schüler theilnehmen.

J. G. Hartmann,
Neustädter Markt Nr. 10.

In einer Lehrerfamilie auf dem Lande finden Mädchen gegen Zahlung eines mäßigen Honorars freundliche Aufnahme und erhalten neben der gewissenhaftesten häuslichen Erziehung gründlichen Unterricht in den Elementar-Lehrgegenständen, im Französischen und in der Musik. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Pastor **Strecker** in **Pleschen.**

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 13. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- und Kiefern-Möbel,

als: Sophas, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleider- und Küchenspinde, Schlafbank, Tische, Gardinen mit Stangen, Porzellan und Glasgeschirre, Bierseidel mit Zinkdeckeln, Schankutensilien, 36 neue gestrichene **Gartenstühle,** 19 dito **Gartentische,** 8 Bänke und diverses Hausgeräth

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Ausverkauf

einer grossen Partie Topfgewächse, namentlich der beliebtesten Zimmerpflanzen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Posen. **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner, Königsstrasse 6/7.




Freitag den 13. Juli c. steht ein Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe nebst Kälber** zum Verkauf vom Viehhändler **W. Hamann** in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz 18/19.

Stoppelrübensamen, à Pfund 8 Sgr. **A. Niessing** in **Poln. Lissa.**

Tranchir-, Tisch-, Taschen-, Feder- und **echt englische Rasirmesser** und **Scheeren** in reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt ***C. Preiss***, Neuestr. Nr. 3.
Dergleichen werden daselbst auch sorgfältig **geschliffen** und **reparirt.**

Meine Frankfurt a. d. O. Meßwaaren sind angekommen und empfehle ich eine bedeutende Auswahl der modernsten **Kleiderstoffe von 4 Sgr. an, Battiste, Barrege, Taff'te, Long-Shawls** und **Umschlagetücher**, und mache noch ganz besonders aufmerksam auf mein Lager aller Sorten **Leinen** und **Schirtings, Taschentücher, Halstücher** ꝛc. ꝛc.
Leinen-Rester von 3½ Sgr. an. **S. H. Korach,** Wasserstraße 30.

Getreidesack-Drilliche,

fertige Getreidesäcke mit und ohne Naht, alle Sorten und Breiten **roher Leinen und Drilliche,** empfiehlt **billigst**

Anton Schmidt
(Leinenlager).

Ernteleitern und **Müllerspliessen** sind zu haben in der Bau- und Nutzholzhandlung von **Wwe. B. Kantorowicz,** Bernhardinerplatz und Thorstraßen-Ecke Nr. 4.

Steppdecken in allen Größen und Gattungen bei **S. H. Korach**, Wasserstr. 30.

Himbeersaft,

frisch von der Presse, ist täglich zu haben bei ***D. G. Baarth,*** Dominikanerstraße Nr. 3.

Himbeer-Limonadenessenz

aus frischen Himbeeren offerirt billigst **Koschmann Labischin & Komp.,** Schuhmacherstraße Nr. 1.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich von heute ab 5 Pfund Weißroggenbrot für 5 Silbergroschen liefere.
Bäckermeister **Preisler,** Bäckerstraße 21.

Ganz frische Tafel-**Butter** (vom Eise), so wie schöne fette gelbe Limb. **Sahnkäse** für d. H. Restaurateure und Herrschaften empfing in frischer Zufuhr, eben so neue **Zitronen** und **Apfels.** bill. **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden im Garten, Königsstraße 6/7.

Wohnung zu vermiethen.

Graben Nr. 31 im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, mit oder auch ohne Pferdestall und Wagenremise vom 1. Oktober 1860 ab, das Nähere bei dem Administrator, Lieutenant a. D. **Zobel,** Magazinstraße Nr. 1.

Größere und kleinere Wohnungen sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewiczschen Platze** neu erbauten Hause zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Friedrichsstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Breitestraße Nr. 7 ist eine aus zwei Stuben und Küche bestehende Wohnung billig zu verm. Näheres in der Lederhandlung daselbst.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet und Küche nebst Zubehör, ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.
Näheres Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke bei **A. Kunkel.**

Vom 1. Oktober cr. sind drei Stuben, eine Küche nebst Zubehör in der 2. Etage, Gerber- und Wasserstraßenecke, miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Große Gerberstraße 33 ist ein fein möbl. Parterrezimmer zu vermiethen.

Lindenstraße Nr. 4 ist 1 möbl. Parterrewohnung zu vermiethen.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Okt. 1 Parterre- und mehrere kl. Wohnungen z. verm.

Büttelstr. 19 1 Tr. sind 2 möbl. Stuben z. verm.

Große Spiritus-Remisen und Schüttungen sind gr. Gerberstraße 38 zu vermiethen. Näheres Breitestraße 22 im Komtoir. **Mittelwohnungen** ebendaselbst.

Tüchtige Malergehülfen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Mucha,** Friedrichsstr. 36.

Einen Bureau-Vorsteher, welcher beider Sprachen kundig, sucht, und Meldungen erwartet
Lissa, den 8. Juli 1860.
G. A. Pohle, R. Anw. und Notar.

Eine franz. Bonne wird für ein hochadliges Haus mit 120 Thlr. Gehalt zum 1. Oktober d. J. zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 79.

Ein im Polizei-, Forst-, Justiz-, Rechnungs- und Auseinandersetzungs-Geschäfte routinirter, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann von auswärts, welcher bis in neuerer Zeit auf sehr bedeutenden Gütern die Rechnungsführung und Polizeiobrigkeit verwaltet und seiner Stellung durch die Verpachtung des Gutes verlustig gegangen ist, der auch über seine Qualifikation gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht von sogleich eine anderweite, wenn auch nicht ähnliche Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Littr. B. V. dieser Expedition abzugeben.

Eine anständige Dame, die schon mehrere Jahre die Wirthschaft geführt hat, sucht sobald als möglich wieder eine Stelle. Zu erfragen Thorstraße Nr. 2.

Ein in der Landwirthschaft erfahrener und im Brennereifach geübter junger Mann, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als Wirthschaftsbeamter. Näheres zu erfahren St. Martin Nr. 23, Parterre.

Franko und kostenfrei zugesandt!

Prompt nach gef. eingegangener Bestellung für beiges. Spottpreis, neu! komplett! und fehlerfrei! **Konversations-Lexikon, „Haus-lexikon".** Umf. Wörterbuch sämmtl. Wissens, **8 Bde.**, größtes Okt. Format, neueste Aufl., **1859**, Preis 10 Thlr., um rasch zu räumen nur **80 Sgr. !!!!!! Illustrirte** Wochenschrift für alle Freunde der Natur, zur Unterhaltung, Belehrung ꝛc. ꝛc. 1856. 1857. **24** Hefte, größtes Quart-Format, mit Hunderten von Abbildungen, nur **58 Sgr.!!**
Zahlreiche direkte fr. Ordres nach Hamburg werden erbeten, worauf die Zusendung sofort **franko** und **kostenfrei** erfolgt.
Die **D. J. Polacksche Ant. Buchhd.** in **Hamburg.**

Fr. 13. VII. A. 7 M. C. u. B.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Margarethe** geb. **Schirmer** von einem muntern Töchterchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Posen, den 12. Juli 1860.
Besser, Reg. Rath.

Am 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr endigte seine irdische Laufbahn der Appellationsgerichts-Rath a. D. **Stanislaus v. Kurowski** im 86. Lebensjahre. Dies zeigen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr statt.

Keller's Sommertheater.

Freitag: **Große Extravorstellung.** Auf allgemeines Verlangen: **Sperling und Sperber,** oder: **Der Sündenbock.** Schwank in 1 Akt von Görner. Sperber — Hr. Guthery. Zum Schluß: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville Burleske in 1 Akt von W. Friedrich. Dr. Hippe — Herr Guthery. Vor und nach der Vorstellung **Konzert. Gartenbeleuchtung.**
Sonnabend, vorletztes Gastspiel des Herrn Guthery: **Eine Nacht in Berlin.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Hopf.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadttheater statt.

Schützengarten

im Städtchen.
Heute Donnerstag den 12. Juli 1860

Vauxhall.

Großes Konzert von der ganzen Kapelle des königl. 6. Inf. Regts. **Blumenfest. Illumination, bengalische Beleuchtung** und **Tanzkränzchen.**
Röckel.

Morgen Abend als den 13. d. Mts.: **Entenbraten mit Sallat**, so wie neue Kartoffel in **Alt-Sibirien**, wozu ergebenst einladet **J. Frehse.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Juli 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	85½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	100½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104⅞	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100⅛	—
„ 3½ „ „	—	92	—
„ 4 „ neue „	—	90⅝	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	89	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	75¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen zu steigenden Preisen mehrfach gehandelt, pr. Juli 44⅝—⅜ bz., pr. Juli-Aug. 44—1/12 bz., ⅛ Gd., pr. Sept.-Okt. 43¾—⅞—44 bz., 43⅞ Gd., pr. Okt.-Nov. 43¾ Br.
Spiritus (pr. 8000% Tralles) bei schwach behauptetem Werthe ohne Geschäft, mit Faß pr. Juli 17 Gd., pr. Aug. 17 1/12 Br. u. Gd., pr. Sept. 17½ Br., pr. Okt. 17 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. Juli Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
„ 11. „ „ „ 1 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juli. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 2/8. Thermometer: 16° +. Witterung: bewölkt.
Weizen etwas bessere Preise, loko 70 a 81 Rt. nach Qualität.
Roggen unverändert, loko 48½ a 50½ Rt., p. Juli 48½ a 48¼ a 48¾ Rt. bez. u. Br., 48½ G., p. Juli-Aug. 47½ a 47¼ a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd., Aug.-Sept. 47½ a 47¼ a 47½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 47½ a 47 a 47¼ Rt. bz. u. Gd., 47¾ Br., p. Okt.-Nov. 47¼ a 46¾ a 47¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 46¼ a 46½ Rt. bz.
Große Gerste 38 a 43 Rt.
Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. Juli 26 Rt. Br., p. Juli-Aug. 25 Rt. Br., p. Spt.-Okt. 24 Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 24 Rt. bz. u. Gd.
Rüböl loko 11¾ a 11⅞ Rt. bz. u. Br., p. Juli 11⅞ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Juli-Aug. 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Aug.-Spt. 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Spt.-Okt. 11¾ a 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 Br., p. Okt.-Nov. 12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12 1/12 a 12 Rt. bz. u. Br., 12½ Gd.
Spiritus behauptet, loko ohne Faß 18¼ a 18⅛ Rt. bz., mit Faß p. Juli 17¾ a 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 17¾ Br., p. Juli-Aug. 17¾ a 17⅞ Rt. bz. u. Gd., 17¾ Br., p. Aug.-Sept. 17⅞ a 17⅞ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Sept.-Okt. 17¾ a 17⅞ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Okt.-Nov. 16¾ a 16⅝ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅞ Br.
Weizenmehl 0. 4⅞ a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4½ a 4⅞ Rt. — Roggenmehl 0. 3 1/12 a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3½ Rt. (B. B. Z.)

Stettin, 11. Juli. Wetter: regnicht und warm. Wind: NO. Temperatur: + 17° R.
Weizen, loko gelber p. 85pfd. 77—82 Rt. bz., 85pfd. p. Juli-Aug. 81½ Rt. Br., p. Spt.-Okt. 80 Rt. bz., Gd. u. Br.
Roggen loko p. 77pfd. 46 Rt. bz., 77pfd. p. Juli 45½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. do., p. Sept.-Okt. 45½, ⅝ Rt. bz., 45½ Rt. Gd., 45¾ Rt. Br., p. Okt.-Nov. u. p. Nov.-Dez. 44¾ Rt. bz.
Gerste, Vorpomm. p. 70pfd. 38¾ Rt. bz.
Hafer loko p. 50pfd. 28 Rt. Br., 27 Rt. G.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78 a 81.	50 a 53.	37 a 39.	28 a 30

Erbsen 50 a 53. Rübsen 80—84.
Kartoffeln p. Scheffel. 16—18 Sgr.
Heu p. Ct. 13¾ a 17½ Sgr.
Stroh p. Schock 6 a 6½ Rt.
Rüböl, loko 11⅝—11/12 Rt. bz., mit Faß 12¼ Rt. bz., p. Juli-Aug. 11 11/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bz. u. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 18⅛ Rt. bz., p. Juli-Aug. 18⅛ Rt. Br., 18 1/12 Rt. Gd., p. Aug.-Spt. 18¼ Rt. Br., 18⅛ Gd., p. Sept. 18⅛ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 17¾ Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17 Rt. Br., 16⅞ Rt. bz. u. Gd. (St. Z.)

Breslau, 11. Juli. Wetter: Trübe und regnicht. Am frühen Morgen + 11°.
Weißer Weizen 78—84—88—92 Sgr., gelber 78—80—83—87 Sgr.
Roggen 55—57—60—62 Sgr.
Gerste 42—46—48 Sgr.
Hafer 26—28—30½ Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11⅛ Rt., weißer 12—14—17 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 17 Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Juli 43½ bz., p. Juli-Aug. 43¼ bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 43 Br., p. Spt.-Okt. 42½—43 bz., 42¾ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 42¼ bz. u. Gd.
Rüböl, loko p. Juli u. p. Juli-Aug. 11⅞ Br., p. Spt.-Okt. 11¾ Br., 11⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 11⅞ Br., 11¾ Gd.
Spiritus, loko 17 1/12 bez. u. Gd., p. Juli und Juli-Aug. 16 11/12 bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 16 11/12 bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 16 7/12 bz. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 7. Juli. Holledauer Waare 100—120 Fl., Fränkische Landwaare 80—90 Fl., 1857er Waare 30—40 Fl. pro 112 Zoll-Pfund.
Antwerpen, 7. Juli. Hopfen steigend, da die Pflanze sehr zurückbleibt und überhaupt derartig gelitten haben soll, daß nur auf eine halbe Ernte gerechnet wird. Der Artikel ist noch sehr billig und verdient daher desto mehr Aufmerksamkeit. Hopfen 1859er 50—52 Fl. pro 50 K. f. a. B.
Alost, 7. Juli. Hopfen 92 Fr. pro 100 Kil.
Poperinghe, 6. Juli. Hopfen 70—75 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 11. Juli. Weizen loko und ab Auswärts sehr stille und ohne Kauflust. Roggen loko fest; ab Königsberg Juli-August 73—74 einzeln Brief und Geld, September-Oktober zu 75 à 76 käuflich. Oel Juli 25⁷/₈, Oktober 26⅜. Kaffee unverändert, Umsatz 3000 Sack Rio und Domingo. Zink unverändert.
Liverpool, 10. Juli. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 11. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 B
Aachen-Mastricht	4	16¼-⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74 Post-½ etw bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	85 bz
do. Lt. B.	4	73 G
Berlin-Anhalt	4	118⅛-17½ bz
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl. Potsd. Magd.	4	135 bz
Berlin-Stettin	4	104¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86¾ bz
Brieg-Neiße	4	57½ bz
Cöln-Crefeld	4	80 B
Cöln-Minden	3½	133½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128 bz
Magdeb. Halberst.	4	200½ G
Magdeb. Wittenb.	4	35½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98¾ bz
Mecklenburger	4	47⅛-47 bz u G
Münster-Hammer	4	90 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	130-½ bz
do. Litt. B.	3½	116¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134¾-½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50½ G
Rheinische,	4	84 bz
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	40 G
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ bz
Stargard-Posen	3½	81½ B
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119½ bz
Berl. Handels-Ges.	4	81 bz
Braunschw. Bk. A.	4	70½ Kl bz
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	53 G
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ bz
Darmstädter abgst.	4	67¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14⅞-⅜ bz
Dessauer Landesbk.	4	24½-22½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	83⅜ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23¼-23 bz u B
Geraer do.	4	72 B
Gothaer Priv. do.	4	71 G
Hannoversche do.	4	90 Kl bz
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	75 G
Meining. Kred. do.	4	65¾ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ G
Oestr. Kredit- do.	5	74⅛-½-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 etw bz
Posener Prov. Bank	4	76½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	130½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 G
Schles. Bank Verein	4	79 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	50 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	60½-61 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3-⅛ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	250 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¼ B
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	85 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ B
Berl. Pots. Mg. A.	4	91 G
do. Litt. C.	4½	99½ bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ bz
do. II. Em.	4	86¼ G
do. III. Em.	4	85¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	84 B
do.	4½	94 bz
do. IV. Em.	4	83 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	79 bz
do. III. Em.	4½	82 G
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ G
Niederschles. Märk.	4	93 B
do. conv.	4	93 B
do. conv. III. Ser.	4	88½ bz
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	93 G
do. Litt. B.	3½	79 bz, C 87¼ bz
do. Litt. D.	4	87 bz
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	94¼ bz
Oestreich. Französ.	3	253½-54 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99⅞ G, II. 98½ G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ G
do. v. Staatgarant.	3½	78½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	89⅞ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93½ bz
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4½	101⅜ bz
do. III. Ser.	4½	99¼ bz
do. IV. Ser.	4½	97 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
Staats Anl. 1859	5	105⅜ bz
do.	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	94½ bz
N. Präm St A 1855	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85½ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	90½ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	84½ G
do.	4	93½ G
Pommersche	3½	88½ G
do. neue	4½	96½ bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	92 G
do. neue	4	91 bz
Schlesische	3½	89⅛ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82⅜ bz
do.	4	91⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	96-½ bz
Pommersche	4	96½ bz
Posensche	4	93⅞ bz
Preußische	4	94⅛ G
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	96¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55¼ B
do. National-Anl.	5	62½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	75 G
do. neue 100fl. Loose	—	55 bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94-¼ bz
6. do.	5	104 B
Englische Anl.	5	105½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	62⅞ B
Poln. Schatz-O.	4	84¾ bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	75½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 etw bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	94 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 18½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89-⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 10. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78½ bz
do. do. 2 M.	6	77½ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	3	56. 18 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Auch heute hatte das Geschäft in der Mehrzahl der Effektengattungen nur einen sehr geringen Umfang.

Breslau, 11. Juli. Geringes Geschäft bei fester Haltung und wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74⅞—74⅞ bz. u. Br. Posener Bank-Aktien —. Schlesischer Bankverein 79 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87 1/12 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. Köln-Mindener Priorit. 82½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57 Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 130½ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 94 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 34¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38 5/12 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 11 Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Fonds, Aktien und Industriepapiere etwas höher bei recht belebtem Geschäft.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116¼. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 129. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 91½. Darmstädter Bankaktien 170. Darmstädter Zettelbank 231¼. Meininger Kreditaktien 65⅞. Luxemburger Kreditbank 79. 3% Spanier 48. 1% Spanier 39⅞. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 468. Kurhess. Loose 43⅞. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 54. 4½% Metalliques 48⅜ 1854er Loose 73½. Oestr. National-Anlehen 61. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 776 Oestr Kreditaktien 174½. Neue östreichische Anleihe 76½. Oestr. Elisabethbahn 146¼. Rhein-Nahebahn 39⅞. Mainz Ludwigsh. 99½.

Hamburg, Mittwoch, 11. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 62½. Oestr. Kreditaktien 74½. 3% Spanier 45. 1% Spanier 37½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98⅞. Norddeutsche Bank 83¼. Magdeburg Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.